

bedarf weiterer Feststellungen. — *Vollgelege*: gewöhnlich 6—7, wohl auch 5 und nach KLEINSCHMIDT 8 Eier; ab Ende April bis 1. Juni-hälfte, spätere Gelege durchgängig Nachgelege. — *Eier*: auf gelblichweißem Grunde mit kleinen und größeren, oft ansehnlich großen roströtlichen oder rostgelben Flecken gezeichnet. Durchschnitt von 73 deutschen Stücken (REY) $15,3 \times 12,4$ mm; Schalengewicht 0,06 g. — *Brutpflege*: ♀ brütet allein (JOURDAIN). — *Brutdauer*: 13 Tage (an englischen Brutvögeln wurden auch 15 Tage gezählt). — *Nestlingsdauer*: 18—19 Tage (nach Beobachtungen an englischen Brutvögeln). Beide Gatten füttern und tragen den Kot der Jungen aus dem Nest. — Vereinzelt als Kuckuckswirt festgestellt; meist werden dann die Nester verlassen.

Nahrung. Sehr ähnlich der des Zilpzalp; nach JOURDAIN hauptsächlich Eier, Larven und Imagines von Coleopteren, Dipteren und Lepidopteren.

Phylloscopus trochiloides sp. Lausfliegen: **Ornithomyia trichoptera*, *a. avicularia*. Flöhe: *Dasyptyllus gallinulae*. Saugwürmer: *Collyricium faba*.

Phylloscopus trochiloides Sundevall¹⁾ — *Grüner Laubsänger*.

Verbreitung des Rassenkreises. Über das Brutgebiet dieser Art in Europa unterrichtet das Verbreitungskärtchen (Abb. 49). Nach Asien setzt sich ihr Wohngebiet in einem verhältnismäßig schmalen Streifen durch Westsibirien fort bis zur Mandschurei und Ostsibirien. Vom mittleren Südsibirien zweigt ein weiterer Verbreitungsstrang nach Südwesten ab und verläuft durch Turkestan und Nordpersien bis Kaukasien (Weiteres s. F. STENBACHER, J. Orn. 1927, Verbreitungskarte S. 559). Eine stumpfflügelige Gruppe bewohnt die Gebirge Nord- und Westchinas und den Himalaja. — 6 Rassen.

Phylloscopus trochiloides viridanus Blyth — *Grüner Laubsänger*.

Phylloscopus viridanus Blyth, NAUMANN II, S. 130; REICHENOW S. 131. *Beschreibung*. ♂ und ♀ ad.: 1. Schwinge viel länger (5—10 mm) als Handdecken; 3., 4., 5. an der Außenfahne stark, 6. Schwinge

¹⁾ Nach einer brieflichen Mitteilung MEISERS gehören *Ph. nitidus* und *trochiloides* einem Rassenkreis an.

wenig eingekerbt; 2. zwischen 7. und 8., im Extrem etwas länger als die 7. oder etwas kürzer als die 8. Oberseite bräunlich olivgrün, Unterseite weißlich mit schwefelgelblichem Anflug; deutlicher Überaugenstreif gelblich rahmfarben. Flügelbinde durch die gelben Spitzen der großen Oberflügeldecken gebildet. Schnabel, Füße gelblichbraun; Iris tiefbraun bis graubraun. — *Jugendkleid*: ähnlich ad., aber brauner und oberseits weniger grünlich. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen August und Oktober; Ruhemauser (Vollmauser) zwischen März und April; Brutmauser (Vollmauser) zwischen August und Oktober. — *Masse*: Flügel (12 ♂) 61—65, (♀) 59—62 mm. Gewicht (2 ♂) 7,2 und 7,3 g (BANZHAFF).

Feldornithologische Kennzeichen. Eine schmale gelbliche Flügelbinde, die stark abgerieben sein kann und dann nur bei genauer Beachtung erkennbar ist. Ein sehr unruhiger Vogel. — *Stimme*: Lockton „di“, „psi“ oder „tjé“, wird mit dem Lockruf des Grauen Fliegenschneppers oder der Schafstelze verglichen (Orn. Mber. 1904, S. 73). Gesang nach Rhythmus und Einzelmotiven am ehesten mit Zaunkönig und Stieglitz vergleichbar, der Vortrag ist also eilig, manche Silben sind stark betont; die Stimme ist laut und etwas fistelnd (vgl. Mitt. Ver. sächs. Orn. 1931, S. 153; Orn. Mber. 1933—1935 und Orn. fenn. 1936, S. 96).

Allgemeine Verbreitung. Siehe Abb. 49 und Verbr. d. Rassenkr. (über Ausbreitung von *viridanus* vgl. auch SUOMALAINEN, Orn. fenn. 1936). In Kaukasien, Nordpersien und Transkaspien durch *Ph. t. nitidus* Blyth, im Nordosten (vom Sajan über Ostsibirien durch *Ph. t. plumbeitarsus* Swinhoe, am Ost- und Südrand Hochasiens (Kansu bis Kaschmir) durch die stumpfflügeligen Rassen vertreten.

Verbreitung in Deutschland. Nachdem der Grüne Laubsänger in den Jahren 1878—1880 nur auf Helgoland 3 mal erlegt worden war, wurde er am 15. Juni 1905 zum ersten Male in Rossitten beobachtet (Orn. Mber. 1906, S. 90). Seitdem ist die Art auf der Kurischen Nehrung öfters auch als Brutvogel nachgewiesen worden. Zur Brutzeit wurde sie von 1923 ab auch in anderen Teilen Ostpreußens gefunden, z. B. bei Rauschen, Pillau, Neuhäuser, Königsberg, Tilsit, Insterburg, Lyck, Lözen, Heilsberg, Ortelsburg, Neudeck und Schönberg im Kreise Rosenberg. Ferner wurde sie 1933 im Danziger Gebiet, auf Wollin, Usedom, der Greifswalder Oie und Rügen, 1935 in Meck-

waldmischbeständen, in feuchten Auen, ebenso in reinen Buchen-, Eichen-, Birken- und Erlenbeständen. Sehr gern auch in Laub- und Nadelholzmischbeständen, gelegentlich in reinem Kiefern- oder Fichtenstangenholz, sofern wenigstens einige Laubbäume eingesprengt sind oder etwas Unterholz und Grasbewuchs vorhanden ist.

Fortpflanzung. Die Paarungszeit wird durch den Balzflug (während des Gesanges) des ♂ gekennzeichnet, der aber auch nach eingetretener Verpaarung noch ausgeübt wird. — *Nest*: ein annähernd kugelförmiger Bau, ähnlich dem der anderen Laubsänger, meist ein wenig kleiner, in der Hauptsache aus dürren Grashalmen, offenbar nie mit Federn, manchmal aber mit Tierhaaren ausgepolstert. Die kleine seitliche Öffnung ist so tief, daß man die Eier von oben nicht sehen kann, und oft, aber längst nicht immer, nach Osten gerichtet. Hin und wieder fehlt die schützende Überdachung. Neststand immer auf dem Boden: in schütterem Grase zwischen Heidekraut, Moos und Beerensträuchern, gern unter einem Büschel, nicht besonders versteckt. Das ♀ wählt den Nistplatz ab Anfang Mai aus und baut allein (nur in den Vormittagsstunden) wird aber vom ♂ oft begleitet. Das Material wird aus nächster Umgebung des Nestplatzes (2—20 m) aufgenommen. Baudauer höchstens 3 Vormittage. Etwa nach weiteren 2 Tagen erfolgt die Ablage des 1. Eis (v. TREUFENFELS 1936, unveröffentlicht). — *Vollgelege*: 6—7, hin und wieder auch 8 oder nur 5 Eier; ab Mitte Mai bis Mitte Juni, nach REY am häufigsten zwischen 20. und 30. Mai. In der Regel nur 1 Brut im Jahr. — *Eier*: auf weißem Grunde meist über und über rotbraun oder dunkelbraun gepunktet und gestrichelt. Oft treten auch aschgraue Schalenflecke auf und meist tritt die Zeichnung am stumpfen Pol kranz- oder kappenförmig zusammen. Sie tragen einen von den Eiern von *Ph. trochilus* und *collybita* durchaus verschiedenen Charakter, 41 deutsche Stücke messen im Durchschnittsmaß 16,2 × 12,5 mm; Schalengewicht etwa 0,07 g. — *Brutpflege*: Bebrütungsbeginn wohl stets mit dem ersten Ei. Es brütet nur das ♀, das das Gelege ungefähr stündlich einmal zur Futteraufnahme verläßt (v. TREUFENFELS). — *Brutdauer*: 13 Tage. — *Nestlingsdauer*: 12 Tage. Die Jungen werden von beiden Eltern gefüttert, zunächst mehr vom ♂, später mehr vom ♀ und zum Schluß, kurz vor dem Ausfliegen, nur vom ♀ (v. TREUFENFELS). — Gelegentlich Kuckuckswirt.

Nahrung. Ohne durchgängige Unterschiede gegenüber denjenigen der anderen Laubsänger.

Parasiten. Flöhe: *Dasyptylus galinulae*. Saugwürmer: *Collyricium faba*.

Phylloscopus sibilatrix (Beckstein)

Phylloscopus borealis (Blasius) — Nordischer Laubsänger.

Verbreitung des Rassenkreises. Nordeuropa und Nordasien, von Nordnorwegen bis Kamtschatka, Kurilen, Jesso und Hondo, südwärts in Skandinavien und Finnland etwa bis zum 68.°; in Asien noch südwärts der russischen Grenzen im Changhai- und Kenteigebirge und in Korea, ferner im westlichen Alaska. — 4 Rassen.

Phylloscopus borealis borealis (Blasius) — Nordischer Laubsänger.

Phylloscopus borealis (Blasius), NAUMANN II, S. 134; REICHENOW S. 130.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: mit einer Flügelbinde, aber (gegenüber *Ph. t. viridanus*) 1. Schwinge kürzer als die längsten Handdecken oder gleichlang; 2. Schwinge meist zwischen 5. und 6. Ganze Oberseite, Zügel und Streif hinter dem Auge olivgrün; ein deutlicher gelblicher Überaugenstreif. Unterseite weißlich mit gelblichem Anflug; Steuerfedern dunkelbraun, an der Spitze schmal weißlich gesäumt. Schnabel, Füße und Iris bräunlich. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen Juli und September; Ruhemauser (Vollmauser) zwischen Januar und März; Brutmauser (Vollmauser) im August. — *Maße*: Flügel ♂ 64—69, ♀ 61—65 mm.

Allgemeine Verbreitung. Brutvogel in Finnmarken bis zum 70.° nordwärts, Nordschweden (Karesuando) und Lappland, Nordfinland, Nordrußland (südwärts bis zum Onegasee und Govv. Perm) und Sibirien. Im übrigen Verbreitungsgebiet der Art (von der Ochotski-Küste an) durch andere Rassen vertreten.

Wanderungen. Zugvogel; Winterquartiere im Malayischen Archipel, ostwärts bis zu den Molukken. Verflogene etwa 3 mal auf den Britischen Inseln, je einmal auf Helgoland und in Holland festgestellt.

Vorkommen in Deutschland. Am 6. Oktober 1854 ist nach GÄRKE ein Stück auf Helgoland erlegt worden (dieser Balg, aber ohne Flügel, befindet sich in der Sammlung der Vogelwarte; von mir verglichen).

unbekannt. — *Brüdauser*: (13 Tage)? Anteil der Gatten an der Jungenvflege unbekannt. — *Nestlingsdauer*: ?

Nahrung. Wie die der anderen Schwirle (s. später).

Parasiten. Federlinge: *Philopterus subflavescens* subsp. Saugwürmer: *Leucochloridium macrostomum*. Bandwürmer: *Chocmatoenia platycephala*, *Hymenolepis brevis*. Kratzer: *Mediorhynchus microcambus*.

Locustella flaviventris (wolf).

Locustella luscinoides (Savi) — *Rohrschwirl*.

Verbreitung des Rassenkreises. Im größten Teile Europas mit Ausnahme des Nordens (England, Dänemark, Skandinavien, Baltische Staaten und Nordrußland), sowie in Algerien; ferner Westsibirien, Transkaspien und Turkestan bis zum Tiänschan. — 2 Rassen.

Locustella luscinoides luscinoides (Savi) — *Rohrschwirl*.

Locustella luscinoides (Savi), NAUMANN II, S. 26; REICHENOW S. 133.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: Oberseite ungefleckt (entgegen *L. naevia*, *certicola*, *lanceolata*); Unterseite ungefleckt (entgegen *L. flaviventris*). Gefieder insgesamt rötlichbraun, unterseits heller. Mitte der Kehle und des Unterkörpers weißlich, in seltenen Fällen Kropfggend mit zierlicher dunkler Fleckung. Schnabel hornfarben; Füße hellbraun; Iris gelbbraun. — *Jugendkleid*: wie ad., aber oberseits dunkler. — *Mauser*: Jugendmauser (Vollmauser) im Winter; Brutmauser (Teilmauser) im Sommer; Ruhemauser (Vollmauser) im Winter (HEINROTH). — *Maße*: Flügel (12 ♂) 67—71 mm, ♀ 67—70 mm.

Feldornithologische Kennzeichen. Oberseite ungefleckt; größer als *L. naevia*, kaum merklich kleiner als *flaviventris* (s. Abb. 52b). — Bevorzugt den reinen Rohrwald. — *Stimme*: Lockton schmatzend „gick“, „zokzokck“, diese Laute werden auch oft als Vorgesang zum Lied gebracht. Gesang dem des Feldschwirls ähnlich, aber mit tiefer rollendem Vokal, also „örrrr“ oder „ürrrr“. Durch Kopfwenden während des Singens wird — wie bei den anderen Schwirlen auch — ein Ab- und Anschwellen der Lautstärke hervorgerufen, so daß man über den wahren Standort des Sängers sehr getäuscht werden kann.

Allgemeine Verbreitung. West-, Süd- und Mitteleuropa, im Norden bis Holland, Norddeutschland, Polen, im Osten durch Mittel- und Südrußland bis zum Gouv. Ufa und zum Wolga-Delta, im Süden bis zur Krim, Bulgarien, Italien und Sizilien; Südfrankreich, Spanien und Algerien; ferner Kreta. — Im asiatischen Verbreitungsgebiet durch *L. l. fusca* (Severtzow) vertreten.

Verbreitung in Deutschland. Brutvogel der verlandeten Seen und größeren Rohrsümpfe, wie sie besonders im Bereich des baltischen Seengebiets und der Urstromtaler Norddeutschlands vorhanden sind. Wurde brütend am Ostufer des Kurischen Hafts, am Nordendburger See, an mehreren Stellen in Masuren, an verschiedenen oberländischen Seen (z. B. Karrasch-, Gauden-, Geserichsee u. a.), im Weichsel-Delta, am Drausensee, an 13 verschiedenen Seen in Pommern (RUTHIK 1937), an einigen Orten in Brandenburg, Mecklenburg, Prov. Sachsen, am Dümmensee in Hannover, im nördlichsten Teil des Rheinlandes (in den Kreisen Geldern und Erkelenz), ferner an der Ohle bei Breslau und am Maisinger See in Oberbayern gefunden. — Erst 1904 wurde der Rohrschwirl im Kreise Geldern an der holländischen Grenze durch Baron GEYR VON SCHWEPFENBURG entdeckt, 1910 fand ihn E. HESSE im Kremmener Luch; ein um 1830 an der Pfaueninsel bei Potsdam erlegtes Stück in der BRAEM-Sammlung; ein am 14. Juni 1896 im Nauener Luch erlegtes Stück im Berliner Museum. Wahrscheinlich wurde der Vogel früher in Deutschland übersehen (Orn. Mber. 1922, S. 11; 1923, S. 108; 1924, S. 15), doch häufen sich in letzter Zeit die Beobachtungen so auffallend, daß eine Vermehrung der Art und eine Ausbreitung ihres Brutgebiets in Deutschland in neuester Zeit außer Zweifel steht.

Wanderungen. Zugvogel; Winterquartiere „in den südlichen Teilen des anglo-ägyptischen Sudan“ (GROTH). Ankunft an deutschen Brutplätzen 2. Hälfte April. Letzte Beobachtung 21. September (Orn. Mber. 1932, S. 53).

Biotop. Eigentliches Sumpfgbiet, meist mit tiefem Wasser und Morast; gewöhnlich in den Verlandungszonen, wo hauptsächlich *Phragmites*, *Typha* und *Cladium*, daneben *Scirpus lacustris*, *Carex* usw., einzelne Weiden, Birken, Erlen u. a. Büsche sowie hohes Gras dicht dabei wachsen. Brutgebiet nur durch Waten erreichbar. Mitunter auch in ausgedehnten, reinen Rohr- oder Schilfbeständen.

möglichst in Wassernähe, hin und wieder auch über knietiefem Wasser. Vereinzelt in Feldern, u. U. kilometerweit vom Wasser entfernt. Neststand mitunter auch auf Zweigen von Gebüsch und Bäumen bis 1,50 m, selbst bis 2 m hoch, dann aber in Form von abweichend gebauten Hängestern. Nach NAUMANN bauen beide Gattungen und sind dabei gegen Störungen recht empfindlich; manche Beobachtungen sprechen für eine ähnliche Arbeitsteilung wie beim Teichrohrsänger; hingegen soll nach SCHIERMANN hauptsächlich das ♂ bauen und mit großem Eifer vorjährige Rohrblüten abbrennen und zu Nester tragen. — *Vollgelege*: 4—6, bisweilen vielleicht auch nur 3 Eier; frühestens ab 1. Drittel, öfter ab Mitte Mai, häufig erst im Juni, mitunter noch im Juli. Ob wirklich stets nur 1 Jahresbrut (KLEINSCHMIDT) gezüchtet wird, ist unklar, vielleicht auch nach klimatischen Bedingungen verschieden. HARTERT läßt die Frage offen, RUTHKE (1931) schreibt eine normale Zweitbrut nur wenigen Paaren zu, SCHIERMANN hält sie für die Regel. — *Eier*: auf hellem Grunde dicht gelblichgrau und graubraun gezeichnet; die Zeichnung ist meist ineinander verwaschen, so daß die Eier bei oberflächlicher Betrachtung einfarbig bräunlichgelb erscheinen. Oft zeigen sich einzelne schwarze haarzige. Große Eier dieser Art gleichen oft völlig den Eiern von *Motacilla flava*. Durchschnitt von 54 deutschen Stücken (BAU) 17,4 × 13,2 mm; Schalengewicht etwa 0,10 g. — *Brutpflege*: NAUMANNs Angabe, daß beide Gattungen brüten, ist neuerdings von SCHIERMANN in Zweifel gezogen worden, da er nie das ♂ auf dem Neste antreffen konnte. — *Brutdauer*: 12—13 Tage. Bei Störungen am Nest übernimmt sich das ♂ — im Gegensatz zu dem des Seggenrohrsängers — sehr auffällig. An der Fütterung und Aufzucht der Jungen beteiligen sich beide Gattungen zu etwa gleichen Teilen. — *Nestlingsdauer*: scheint sehr zu schwanken; während HEINROTH und SCHIERMANN 15—16 Tage angeben, notierten CARLYON-BRITTON und RUTHKE nur 10—13 Tage. — Beliebter Kuckuckswirt.

Nahrung. Wie die der anderen kleinen Rohrsänger. Auch von dieser Art werden langsam fliegende Insekten z. T. im Flug erhascht.

Parasiten. Federlinge: *Philopterus subflavescens* subsp. Flöhe: *Ceratophyllus schoenobaenus*, *C. ganei*, *C. columbae*. Zecken: *Ixodes* sp.

Acrocephalus paludicola (Vieillot) — Seggenrohrsänger.

Calamodius aquaticus (Temm.), NAUMANN II, S. 40; *Acrocephalus aquaticus* GR., REICHENOW S. 132.

Beschreibung. ♂ und ♀ *ad.*: ähnlich dem Schilfrohrsänger, aber mit einem ausgeprägten, bräunlich-gelben Kopfstreifen über die Mitte des Scheitels (Abb. 54); Bürzel und Oberschwanzdecken scharf schwarz gestrichelt; Unterseite hell rostgelb, Seiten und Kropfgegend meist schmal braun gestrichelt. Schnabel dunkel hornbraun; Füße gelblich fleischfarben. — *Jugendkleid*: wie *ad.* — *Mauser*: nach HEINROTH wie beim Schilfrohrsänger, also nur 1 Vollmauser im Winter; Jugendmauser (Vollmauser). — *Maße*: Flügel (12 ♂) 62—67 mm, ♀ 61—64 mm.

Feldornithologische Kennzeichen. Oberseite dunkelstreifig, auch der Bürzel ist gefleckt. Ein scharf abgehobener, heller Scheitelstreif (s. Abb. 54). Läuft auf dem Boden stelzenartig. Mitunter Balzflug. — *Stimme*: Locken wie „tack“ und „trrr“. Beim Singen hält er im Gegensatz zum Schilfrohrsänger in seinen kurz abgerissenen Strophen an einem bestimmten einfachen Gesangsschema fest, etwa „err dididi err didüdü“ usw. (vgl. Mitt. Ver. sächs. Orn. 1934, S. 139).

Allgemeine Verbreitung. Brutvogel Mittel- und Südeuropas, im Norden bis Belgien, Holland, Süd-Dänemark, Nord-Deutschland, Polen und Süd-Rußland (bis etwa zum 56.°, ostwärts bis zum Gov. Ufa und der Mündung des Uralflusses); fehlt in Spanien und Portugal, auf den Britischen Inseln, sowie im größten Teil der Balkanhalbinsel, dort nur in Serbien. — Brutet angeblich auch auf Sizilien und Sardinien.

Verbreitung in Deutschland. Nistet infolge seiner einseitig das Vorhandensein größerer, reiner Seggenbestände fordernden Unweilsprüche in Deutschland sehr zerstreut; nur in den ausgedehnten Seggenbeständen am Ostufer des Kurischen Hafens, Pommerns, Mecklenburgs und der Mark Brandenburg brütet er regelmäßig in merklicher Zahl. Wurde ferner (meist ganz vereinzelt und unbeständig) als Brutvogel festgestellt in Bayern, Württemberg, Baden, Rheinland, Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Hannover, Bremen, Schleswig-Holstein und Schlesien. — Auf dem Durchzug in allen Teilen Deutschlands nachgewiesen.

Acrocephalus schoenobaenus (L.)

Wanderungen. Zugvogel; Winterquartiere unbekannt (vermutlich im tropischen Afrika). Trifft Ende April und Anfang Mai an den deutschen Brutplätzen ein und verläßt diese im August und September. Keine Ringfunde.

Biotop. Bruch- und Sumpfbiete, zur Brutzeit aber fast ausschließlich auf ausgedehnte reine Seggenbestände (*Carex*) beschränkt, deshalb nur zerstreut vorhanden. Wo Rohr und Segge durcheinander wachsen, kommt er mit dem Schilfrohrsänger gemeinsam vor, wo aber Weiden und anderes Gesträuch, höhere Stauden usw. die Eintönigkeit der Seggensümpfe unterbrechen, fehlt er als Brutvogel oder tritt sehr stark zurück und wird durch *A. schoenobaenus* „vertreten“. — Zur Zugzeit auch in allen möglichen anderen, vom Wasser abhängigen Pflanzenformationen.

Fortpflanzung. Wie beim Schilfrohrsänger führt auch hier das ♂ öfter (HESSE 1927) oder seltener (SCHUSTER 1926) Balzflüge aus, die oft mit Gesangsstrophen verbunden sind. — *Nest*: im ganzen ähnlich dem des Schilfrohrsängers, stets aber erheblich kleiner, dafür die mit Federn und Grasrispen ausgelegte Mulde etwas tiefer. **Neststand**: auf oder unmittelbar über dem monastigen Boden oder seichten Wasser, gewöhnlich auf oder seitlich neben einer Seggenbütle. Überdies aber kommen — wenn bisher auch nicht in Deutschland beobachtet — ähnlich wie bei *schoenobaenus* Hängenester vor, von zylinderförmiger, nach unten zu konischer Form. **Nestbau**? Vermutlich wird das zum Verbauen bestimmte Material vorher ins Wasser getaucht oder aus dem Wasser gefischt, da SCHUSTER frische Nester tiefend naß fand. — *Vollgelege*: 5—6, nach NAUMANN auch nur 4 Eier; ab letztes Maidrittel, möglicherweise auch schon (wie in Polen) ab Mitte Mai, bis Juni; im Durchschnitt also erheblich früher als bei *schoenobaenus*. Anzahl der Jahresbruten? KLEINSCHMIDT u. a. nehmen nur 1 Brut an, hingegen hält HEINROTH 2 für durchaus wahrscheinlich. — *Eier*: von denen von *A. schoenobaenus* nicht mit Sicherheit zu unterscheiden. Die Angabe, ihre Gesamtfärbung sei heller, trifft nicht zu, da auch bei *A. schoenobaenus* solche hellfarbigen Eier vorkommen und das von *A. paludicola* vorliegende authentische Material viel zu gering ist, als daß allgemeine Angaben über den Charakter der Eier gemacht werden könnten. 11 sicher deutsche Eier messen im Durchschnitt 16,9 × 13 mm;

Schalengewicht etwa 0,09 g. — *Brutpflege*: NAUMANNs Angabe, daß beide Gatten brüten, wenn auch das ♂ viel weniger als sein ♀, bedarf der Nachprüfung. — *Brutdauer*? Beide Eltern füttern. — *Nestlingsdauer*: wahrscheinlich ähnlich wie bei *schoenobaenus*. Mit 19 Tagen können die Jungen leidlich fliegen, mit fast 4 Wochen sind sie gut flugfähig. — Him und wieder Kuckuckswirt.

Nahrung. Wie die anderer Rohrsänger. JÄCKEL fand zahlreiche kleine Käfer, viele Waffnenfliegenlarven, Wasserwanzen (*Gerris*), auch kleine Schnecken.

Parasiten. Flöhe: *Ceratophyllus garei* (dieser weitverbreitete Floh findet sich vorzugsweise bei Vögeln, welche ihre Nester auf die Erde bauen). Milben: *Trouessartia bifurcata*.

Acrocephalus paludicola (Vieillot)

Acrocephalus arundinaceus (L.) — Drosselrohrsänger.

Verbreitung des Rassenkreises. Nahezu in der ganzen palaearktischen, indischen und australischen Region. — 17 Rassen. Früher wurden 2 Rassenkreise: *A. arundinaceus* und *A. stenitoreus* unterschieden (Weiteres vgl. SALOMONSEN, J. Orn. 1929, Erg.-Bd.).

Acrocephalus arundinaceus arundinaceus (L.) — Drosselrohrsänger.

Acrocephalus arundinaceus (L.), NAUMANN II, S. 49; REICHENOW S. 132.

Beschreibung. ♂ und ♀ *ad.*: größer als alle anderen Rohrsänger, in Zeichnung (ungefleckt) und Färbung wie Teichrohrsänger, also oberseits rostgelblich braun, unterseits rostgelblich weiß, mit schwach ausgeprägtem Überaugenstreif. Schnabel sehr dunkelbraun; Füße hell bräunlichgrau; Iris braun. — *Jugendkleid*: oberseits rotbraun, die ganze Unterseite mit Ausnahme der weißlichen Kehle lebhaft isabelfarben. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen Juli und September; Ruhemauser (Vollmauser) zwischen Januar und März; Brutmauser (Vollmauser) zwischen August und November. — *Maße* von 15 deutschen Brutvögeln: Flügel (8 ♂) 95—103, (7 ♀) 92—95 mm. Gewicht (3 ♂) 26—33 g, (1 ♀) 26 g.

Feldornithologische Kennzeichen. Knapp Starengroße. Braun. Steigt beim Singen an Rohrhalmen zur Spitze. Reißt — wie alle Rohrsänger — den Schnabel beim Singen weit auf. — *Stimme*:

vom ♂ gefüttert (ZIMMERMANN). — *Brütauer*: 14—15 Tage (NAUMANN; neuere Feststellungen fehlen). Beim Brüten sitzt der Vogel sehr fest auf dem Nest und läßt sich auch durch das Wogen sturmgepeitschter Halme nur schwer vertreiben; hingegen ist die Art für Störungen durch Veränderung der Nestumgebung recht empfindlich. Beide Eltern füttern; die Jungen verhalten sich ruhig, werfen häufig Gewölle aus. — *Nestlingsdauer*: etwa 12 Tage, dann verlassen die meist noch flugunfähigen Jungen das Nest und klettern im Rohr der Nachbarschaft umher. Mit 16 Tagen beginnen sie Flugversuche, mit 23 Tagen fressen sie leidlich selbst (HEINROTH). — Hin und wieder Kuckuckswirt.

Nahrung. Allerlei kleine bis mittelgroße Insekten und deren Entwicklungsstadien, die nicht selten aus dem Wasser genommen, meist im Klettern oder Sitzen abgelesen oder im Sprung, seltener im wirklichen Flug, erhascht werden. Im Herbst gelegentlich auch Beerenzükost (Holunder).

Parasiten. Federlinge: *Phlebotomus subflavescens* subsp. Zecken: *Ixodes f. frontalis*. Milben: „*Pteronyssus pallens*“ (die Gattung bedarf einer Aufteilung, und *pallens* muß einer anderen Gattung zugeteilt werden; deshalb die Anführungszeichen), *Heterosporus pteroptopus* (auf der Haut), *Analopsis bidentatus* (eine einwandfreie Artbestimmung ist besonders bei den Milbengattungen *Analopsis*, *Analges*, *Mesalges* und *Megmia* dadurch erschwert, daß hier „heteromorphe ♂“ — mit stark ausgeprägten sekundären Geschlechtsmerkmalen — neben „homoiomorphen ♂“ — ohne solche — und gegebenenfalls noch alle Übergangsstufen nebeneinander vorkommen können), *Tromessartia edwardsi*. Saugwürmer: „*Distomum*“ sp. Fadenwürmer: *Porrocaecum ensicaudatum*.

Acrocephalus scirpaceus (Hermann) — Teichrohrsänger.

Verbreitung des Rassenkreises. Marokko, Algerien, ganz Süd- und Mitteleuropa, nordwärts bis nach Mittelengland, Dänemark und Schweden (etwa bis zu 59° 30'), Ostpreußen, Estland (seit 1934; nördlichster Brutplatz etwa am 59.° [Sims 1936]) und Mittelrußland (hier bis zu den Gouv. Orel, Woronesch und bis zur Wolgamündung) (hier bis zu den Gouv. Kirgisensteppe, Transkaukasien, Persien, Turkestan und

Tarbagatai, zerstreut in Nordkleinasien und Südpalästina. 2 Rassen.

Acrocephalus scirpaceus scirpaceus (Hermann) — Teichrohrsänger.

Acrocephalus streperus (Vieill.), NAUMANN II, S. 64; REICHENOW S. 132.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: gegenüber Schilf- und Seggenrohrsänger gänzlich ungefleckt. Einkerbung der 2. Schwinge unterhalb des Endes der 8. Schwinge (bei *pallens* über dem Ende der 8. Schwinge); Bürzel rostgelblich braun (gegenüber *pallens*); Oberseite eintönig isabellbraun, Unterseite rostgelblich weiß, Kehle und Bauchmitte mehr weiß. 1. Schwinge meist kürzer als die Handdecken (bei *agricola* mehrere Millimeter länger). Oberschnabel dunkelbraun, Unterschnabel fleischfarben; Füße gelblich grau mit grünlichem Anflug; Iris hellbraun; Rachen orangefarben, rötlich als bei alten *pallens* (HARRERT).¹⁾ — *Jugendkleid*: oberseits roströtlich, unterseits rötlich gelbbraun; Iris braun. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen Juli und September; Ruhemauser (Vollmauser) zwischen Dezember und Januar. Brutmauser (Vollmauser) zwischen Juni und September. — *Maße* von 15 deutschen Brutvögeln: Flügel (11 ♂) 65—70 mm, im Durchschnitt 67,1 mm; (4 ♀) 62—65 mm. Gewicht (2 ♂) 12, 14 g; (2 ♀) 13½ g.

Feldornithologische Kennzeichen. Schwach Sperlingsgröße. Gefieder einheitlich gelbbraun. Geschickter Kletterer im Rohr. Bei Beunruhigung Schwanzfächern. — *Stimme*: Locktöne „tschätsch“ und „tscharr“. Gesang wie der des Drosselrohrsängers, aber nicht halb so derb und etwas gleichmäßiger. Kurze Strophen.

Allgemeine Verbreitung. Algerien, Marokko, ganz Süd- und Mitteleuropa ostwärts bis zur Wolgamündung. — Weiter ost- und südwärts durch *A. s. fuscus* (Hemprich & Ehrenberg) vertreten.

Verbreitung in Deutschland. Brutvogel in ganz Deutschland. **Wanderungen.** Zugvogel, der besonders in Ost-, weniger in Westafrika, vereinzelt bereits im Sudan überwintert. Ankunft an den deutschen Brutplätzen in der 1. Hälfte des Mai, Abzug im letzten

¹⁾ Eine Variante mit heller Schwanzbinde, die unter dem Namen *Calamochorpe Brehmii* Müller beschrieben wurde, konnte verschiedene Male in Deutschland nachgewiesen werden (Hesse, Orn. Mber. 1921; J. Orn. 1914, Tafel 5).

Drittel des September bis Anfang Oktober. Ringfunde: Ein am 13. Juli 1930 auf Usedom beringter, junger Teichrohrsänger wurde am 6. Oktober 1931 in Portimão (Süd-Portugal), ein weiterer Jungvogel vom 1. Juli 1933 aus Mölln (Lauenburg) wurde am 1. Oktober des gleichen Jahres in Leiria (Portugal) wiedergefunden, ein dritter vom 13. Juli 1930 aus Bebra (Hessen-Nassau) am 23. September 1934 in Taza (Marokko) geschossen.

Biotop. Zur Brutzeit in erster Linie an reine Rohrbestände gebunden; ist auch mit kleineren Revieren zufrieden. Trotz häufiger Nachbarschaft mit Drosselrohrsängern ist eine wirkliche räumliche Durchmischung der brütenden Paare beider Arten keineswegs häufig; gewöhnlich geht der Teichrohrsänger seinem größeren Verwandten aus dem Wege. — Zur Zugzeit an allen möglichen Stellen in Wassernähe, auch in Gärten usw.

Fortpflanzung. Nest: nach Anlage und Material dem des Drosselrohrsängers sehr ähnlich, nur bedeutend kleiner: etwa 7,5—8 cm breit, 5—7 cm hoch, Mulde 4—5 cm tief. Im einzelnen nach Größe und Festigkeit verschieden. Neststand in der Regel in *Phragmites* über tiefem, aber auch ganz seichtem Wasser, selbst über trockenem Boden; in dünnstengeltem Rohr nur 20—30 cm, sonst häufig 40—60 cm oder rund 1 m hoch. Nicht selten auch in Weidendickicht, in Ziersträuchern wie Liguster, Flieder bis über 2 m hoch, ausnahmsweise weitab vom Wasser. Nestbau: manche Beobachtungen sprechen für alleiniges Bauen des ♀, andere legen nahe, daß der Rohbau und die äußere Verkleidung dem ♂, die Fertigstellung des Inneren dem ♀ obliegt. Verarbeitung feuchten Materials wie beim Drosselrohrsänger (ZIMMERMANN briefl.). — **Vollgelege:** in der Mehrzahl 4, oft auch 5, nicht selten 3, ausnahmsweise 6 Eier; ab letztes Maidrittel, am häufigsten Mitte Juni, einzeln noch im Juli und August. Abhängigkeit von Wetter und Rohrwachstum: bei Hochwasser und Sturm gehen zahlreiche Bruten zugrunde; dann Nachgelege. Überdies sind aber auch normale Zweitbruten nachgewiesen worden (an englischen Vögeln nach BOYD, British Birds: 26). — **Eier:** auf weißem Grunde reiche olivgrüne Fleckung und Wölkung, die sich am stumpfen Pol kranz- oder kappenartig verdichtet. Oft treten schwarze Haazüge und Punkte auf. Mitunter stimmt der Zeichnungscharakter mit dem gewisser Typen von *A. arundinaceus*

überein, doch treten bläulichgrüne Varietäten wie bei jenem nicht auf. Durchschnitt von 64 deutschen Eiern (BAV) 18 × 13,6 mm; Schalengewicht etwa 0,09 g. — **Brutpflege:** beide Gatten brüten, Bebrütung im allgemeinen ab letztem Ei, in einzelnen Fällen vom 2. Ei ab (ZIMMERMANN briefl.). — **Brutdauer:** 11—12 Tage (GRÖBELS 1932; STEINFATT 1934). Beide Eltern füttern und erscheinen dann entweder einzeln oder auch gleichzeitig am Nest; in letzterem Falle werden die Jungen nacheinander geatzt; nicht selten gemeinsame Nahrungssuche, auch übergibt das ♂ dem ♀ bisweilen das Futter für die Jungen, oder es füttert sowohl das ♀ als auch die Jungen. — **Nestlingsdauer:** 11—13 Tage, nach englischen Autoren auch 14 Tage. — In manchen Gegenden, z. B. in der Mark, in Teilen Sachsens, wird der Teichrohrsänger vom Kuckuck stark bevorzugt.

Nahrung. Wie Drosselrohrsänger, aber ausschließlich kleine und kleinste Kerfe. Langsam fliegende Insekten (z. B. Zuckmücken) werden auch gern im Flug erhascht.

Parasiten. Vogelblutfliegen: *Protocalliphora caerulea*.

Acrocephalus palustris
scarpacens (Zimmermann)

Acrocephalus palustris (Bechstein) — **Sumpfrohrsänger.**

Acrocephalus palustris Bechst., NAUMANN II, S. 56; REICHENOW S. 132.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad. (Brutkleid = Ruhekleid): sehr ähnlich dem Teichrohrsänger, aber durch folgende Merkmale sicher zu unterscheiden: Einkerbung der 2. Schwinge über dem Ende der 8. Schwinge und unter dem Ende der 5.; Bürzel niemals rostgelblich braun, sondern olivfarbig, etwas heller und lebhafter gefärbt als der olivbräunliche Rücken. Rachen orange-gelb. — **Jugendkleid:** wie das des Teichrohrsängers gefärbt. — **Mauser:** Jugendmauser (Teilmauser): Beginn im Alter von 5 Wochen; Ruhemauser (Vollmauser) zwischen Februar und März? Brutmauser (Vollmauser) zwischen August und September? — **Maße** von 13 deutschen Brutvögeln: Flügel (12 ♂) 67—71 mm, im Durchschnitt 69,0 mm; (1 ♀) 68 mm, Gewicht (4 ♂) 11—12 g.

Feldornithologische Kennzeichen. Schwach Sperlingsgröße. Grünlichbraun. Fliegt nicht selten gewandt über freie Stellen, rutscht während des Singens oftmals allmählich an Getreidehalmen oder ähnlichem in die Höhe. — **Stimme:** Locken wie „karr“ oder

„tschätschä“; der Gesang erinnert auf seine Art an Blaukehlchen und Gelbspötter, ist reich an Nachahmungen anderer Vogelstimmen, am sichersten kenntlich an „eigentümlich wirbelnden, zwirnelnden Lauten“ (VOIGT).

Allgemeine Verbreitung. Mittel- und Süd-Europa westwärts bis Nord- und Ost-Frankreich (fehlt auf der Pyrenäen-Halbinsel), im Norden vereinzelt bis Süd-England, Dänemark, Schonen, bis zu den-Baltischen-Staaten und in Rußland nordwärts-bis zum Gouv. Pskow, Twer, Jaroslaw, Kostroma, Kasan und Ufa; im Süden im Po-Tal in Italien, Montenegro, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Krim; ferner Kaukasien, Nordpersien, Kirgisensteppen ostwärts bis Minussinsk, Turkestan und vereinzelt in der Region des Kaspischen Aralsees.

Verbreitung in Deutschland. Durch ganz Deutschland verbreiteter Brutvogel.

Wanderungen. Zugvogel, der in Ost- und Südafrika südwärts bis Natal überwintert und auf dem Zuge die Iberische Halbinsel und Nordwestafrika nicht zu queren scheint! Trifft um Mitte Mai an den deutschen Brutplätzen ein und zieht im September ab. Ringfunde: ein am 4. August 1933 bei Ströhlä in Sachsen beringtes ♂ wurde am 27. Mai 1934 bei Hodowitz (Tschéchoslowakei) gefangen (300 km S).

Biotop. Zur Brutzeit üppiges Weidicht mit Nessel, Rankengewirv von Brom- und Hirse, allerlei sonstigen hochschießenden Pflanzen am Rande der Bruch- und Teichgebiete sowie an Bach- und Flußufem, nicht selten auch in buschreichen Gärten, sehr gern in Erlenbeständen mit wucherndem Buschwerk, wildem Hopfen, hier oft in Nachbarschaft von Laubsängern. Überdies aber vielfach Bewohner der Getreidefelder („Getreiderohrsänger“) und dann oft weit weg von allem Wasser, gelegentlich auch in Erbsen-, Rüben-, Bohnen- und Kleeäckern.

Fortpflanzung. Beim Balzgesang sitzt das ♂ gern auf Bäumen, Telegraphendrähten usw.; zuweilen scheint von solchen erhöhten Stellen auch ein kurzer Balzflug angeschlüssen zu werden, der aber bei unseren streifenlosen Rohrsängern im Gegensatz zu den gestreiften immer eine Ausnahme sein dürfte. — Nest: im ganzen napfartig, in der Art des Drossel- und Teichrohrsängers, d. h. der Rand

von den tragenden Halmen oder Zweigen durchbohrt, aber flacher, breiter und etwas lockerer gebaut. Neststand: wohl immer über trockenem Boden, gewöhnlich nicht hoch in die Stengel der verschiedensten Pflanzen eingebaut; sehr gern in Weidengesträuch und Nessel, auch in Herbstaarn, Blut- und Gilbweiderich, Hartriegel, Schwarzdorn, in Brom- und Himbeergerank, ferner in Getreide (hier neben den Halmen gern zugleich an einen dickeren Unkrautstengel angeflochten). Niststandhöhe zwischen 10 und 70 cm, nach GARLING (1934) bis 1,20 m; ausnahmsweise noch höher, einmal sogar in einer Kopfweide 6,5 m hoch (WOLFF 1930). Am Nestbau sind beide Gatten beteiligt. Dauer 5—6 Tage (GARLING); bei Zerstörung des Nestes ist ein neues oft schon nach 3—4 Tagen fertig. — **Vollgelege:** 4—5 Eier, oft auch nur 3; frühestens ab Mitte, gewöhnlich ab Ende Mai und Juni, vereinzelt auch noch im letzten Julidrittel (Mark Brandenburg). Offenbar stets nur 1 Jahresbrut. Zwischen der Fertigstellung des Nestes und Ablage des ersten Eies verfließen nach GARLING etwa 2 Tage. — **Eier:** auf bläulich- oder grünlichweißem Grunde meist grobe aschgraue Schalenflecke und nicht sehr dicht stehende dunkel-olivbraune Oberflecke. Außerdem die ganze Oberfläche fein olivgrau gepunktet. Sie sind im ganzen heller und spärlicher gezeichnet als die Eier von *A. scirpaceus* und meist deutlich von ihnen zu unterscheiden, doch gibt es Grenzformen, deren Unterscheidung auch dem Kenner Schwierigkeit macht. Durchschnitt von 45 deutschen Stücken (BAU) 18,9 × 13,5 mm; Schalengewicht etwa 0,10 g. — **Brutpflege:** Auch hier beginnt die Bebrütung nach WALPOLB-BOND teilweise bereits, bevor das Gelege vollständig ist (vgl. entsprechende Angabe bei *A. scirpaceus*). Beide Gatten brüten, allerdings trägt das ♀ weitaus die Hauptlast. Das nichtbeschäftigte ♂ sitzt dann gern in Nestnähe. — **Brutdauer:** 12—13 Tage (NAUMANN; CHARTERIS, Brit. Birds 25), auch 14 Tage (GARLING). — **Nestlingsdauer:** 11—13 Tage; auch hier verlassen die Jungen noch nicht flugfähig das Nest. — Beliebter Kuckuckswirt.

Nahrung. Ähnlich derjenigen der anderen Rohrsänger. Nach NAUMANN fressen sie im Herbst recht gern Holunder-, Johannis- und Faulbaumbeeren sowie Hartriegelfrüchte.

Parasiten. Fadenwürmer: *Acuaria papillifera*.

→ *Acrocephalus palustris* (Bechstein)

wurden auf dem Zug im August, September und März aus Nord-, Mittel-, Süditalien und aus Südwestfrankreich zurückgemeldet (Vogelzug 1935, S. 82).

Biotop. Charaktervogel der Parkanlagen, Gärten, Feldgehölze und lichten Laubwälder mit viel Unterwuchs; oft auch in Mischbeständen, sofern Nadelholz nicht zu stark überwiegt, in Obstplantagen, Alleen usw. Hält sich gern in den Laubkronen, bis zu mittlerer Höhe herab, auf. Oft in unmittelbarer Nachbarschaft menschlicher Siedlungen, vielfach in Stadtanlagen.

Fortpflanzung. Die Balz scheint sich im wesentlichen auf ein äußerst erregt dargebotenes und unermüdet vorgetragenes Singen zu beschränken. — **Nest:** ein Mittelding zwischen Rohrsänger- und Finkennest, nach Rohrsängerart mit der Unterlage fest verwebt, oft wie angeklebt, aus Stengeln, Blattstücken, Würzeln, mit Pflanzenwolle, Haaren, Federn, auch Raupengespinsten zu festen Wänden verfilzt; innen und außen schön geglättet und außen ähnlich dem Buchfinkennest fast immer mit Birkenrinde oder ähnlichem Material bekleidet. Neststand in Laubbäumen und Gebüsch fast jeder Art, ausgenommen dornenbewehrtes; sehr gern in Hölunder, auf Birken, auch in Flieder, oft in einer Zweiggabel, am Stamm im Winkel eines Astes, meist so, daß es ein erwachsener Mensch vom Boden aus gerade noch erreichen kann, mitunter tiefer bis etwa $\frac{3}{4}$ m herab, ausnahmsweise auch im Gestrüpp und Rankwerk kaum 30 cm hoch, andererseits öfter mehrere Meter (4—5) hoch. Nestbau: L. SCHUSTER (1924) sah beide Gatten bauen; ob sich diese Befunde verallgemeinern lassen, müssen weitere Beobachtungen lehren. Unklar bleibt auch die Beziehung zwischen Gesangs- und Bruttrieb; nach L. SCHUSTER verstummt das bauende ♂ fast völlig; andererseits ist gerade vom Gelbspötter ein langwährendes Singen bis in den Juli, ja sogar August bekannt. Dauer des Nestbaues nur wenige Tage. — **Vollgelege:** fast immer 5, nur selten 6 oder 4 Eier; ab letztes Maidrittel bis Ende Juni, vereinzelt noch bis letztes Julidrittel oder Anfang August. 1 Jahresbrut. — **Eier:** auf rosenrotem Grunde spärlich mit tiefschwarzen Punkten und Flecken gezeichnet, bisweilen finden sich aschgraue Schalenflecke und schwarze Haarzüge. 47 deutsche Eier messen im Durchschnitt (BAU) $18,1 \times 13,4$ mm; Schalengewicht etwa 0,09 g. — **Brutpflege:**

Beide Gatten brüten; genauer: das ♂ löst zuweilen, offenbar gern mittags, das ♀ ab (RAUSCH, Gef. Welt 1908). — **Brutdauer:** 13 Tage. Beide Gatten füttern eifrig. — **Nestlingsdauer:** 13 Tage (HEINROTH). Nach HEINROTH kommen meist nur 4, viel seltener 5 Junge hoch. — Gelegentlich Kuckuckswirt.

Nahrung. Hauptsächlich kleinere Insekten. Der Anteil der vor allem im Herbst genossenen Beeren scheint erheblich größer als bei den Rohrsängern zu sein: Holunderbeeren, Faulbaum- und Johannisbeeren, sehr gern Kirschen; auch hackt er Birnen, Pflaumen und Zwetschgen an.

Parasiten. Federlinge: *Phlopterus subflavescens* subsp. Lausfliegen: *Ornithomyia fringillina*. Flöhe: *Ceratophyllus fringillae*, *C. gallinae* (hauptsächlich „Hühnerfloh“, aber auch bei Wildvögeln weitverbreitet). Milben: *Analgopsis spangner*.

Hippolais icterina (Vieillot)

Hippolais polyglotta (Vieillot) — *Orpheusspötter*.

Hippolais polyglotta (Vieill.), NAUMANN II, S. 92; *Hippolais polyglotta* (Vieill.), REICHENOW S. 131 (Fußnote).

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: wie *H. i. icterina*, aber kleiner (Flügel!), 1. Schwinge bedeutend länger als die Handdecken, 2. Schwinge kürzer als die 5. — **Mäße:** Flügel (12 ♂) 64—69, ♀ 63—66 mm.

Allgemeine Verbreitung. Brutvogel Südwesteuropas und Nordwestafrikas: Mittel- und Südfrankreich nordwärts bis zur Somme (JOUARD, Alauda 1935), Spanien, Portugal, Marokko, Nordalgerien, Tunis, Italien, nordwärts bis Südtirol und zur südwestlichen Schweiz.

Wanderungen. Zugvogel, der in Westafrika, von Senegambien bis nach Südkamerun, überwintert. Als Irrgast vereinzelt festgestellt auf den Britischen Inseln, in Belgien, Deutschland und der Tschechoslowakei.

Vorkommen in Deutschland. Wurde viermal auf Helgoland erbeutet und zwar: am 23. Mai 1846 (GÄRKE), 8. September 1924 (ORN. Mber. 1925, S. 18), 24./25. August 1927 (ORN. Mber. 1927, S. 181) und 18. Juni 1930 (Vogelzug 1931, S. 10).

Durchschnitt von 59 Eiern nur zum Teil deutscher Herkunft (BAU) 21 × 15,2 mm; Schalengewicht etwa 0,16 g. — *Brutpflege*: Beide Gatten brüten (NAUMANN; RAUSCH, Gef. Welt 1888). — *Brutdauer*: 14—15 Tage. Die Sperbergrasmücke ist sehr empfindlich für Störungen und gibt Nest und Eier, ja selbst die Jungen leicht auf. — *Nestlingsdauer*: 14—16 Tage. — Beliebter Kuckuckswirt.

Nahrung. Vor allem Insekten und deren Entwicklungsstadien; daneben zur geeigneten Jahreszeit auch Früchte und zwar nicht nur kleine Beeren und Trauben, sondern auch größere Früchte (Kirschen, Pflaumen, Birnen u. a.), die angehackt werden. Auch die Jungen werden viel mit Beeren gefüttert.

Parasiten. Milben: *Trouessurina bifurcata*, *Proctophylloides styliifer*. Saugwürmer: *Leucochloridium macrostomum*, *Plagiorchis brauni*. Bandwürmer: *Choanotaenia platycephala*. Krautler: *Medioorthymchus micracanthus*.

Sylvia (Beckstein)

Sylvia hortensis (Gmelin) — *Orpheusgrasmücke*.

Verbreitung des Rassenkreises. Bewohnt alle Mittelmeerländer mit Ausnahme Ägyptens; das Brutgebiet setzt sich in Asien über Persien bis Afghanistan, Transkaspien und Turkestan fort. — 2 Rassen.

Sylvia hortensis hortensis (Gmelin) — *Orpheusgrasmücke*.

Sylvia orphea Temm., NAUMANN II, S. 144; REICHENOW S. 129.

Beschreibung. *Brutkleid*: ♂ *ad.*: 1. Schwinge länger als die Handdecken, 3., 4., 5. etwa gleich und am längsten, 2. viel kürzer. Oberkopf und Kopfseiten matt schwarz, nach dem Rücken zu in Schiefergrau übergehend, Unterseite weißlich, Kropfgegend graugelblich verwaschen. Schnabel dunkel schieferfarben; Füße schiefergrau; Iris hell schwefelgelb bis rahmfarben. — ♀ *ad.*: Oberkopf nicht so dunkel, mehr grau. — *Ruhekleid*: wie Brutkleid, aber Kehle und Kropfgegend rosa überhaucht, Oberkopf grauer. — *Jugendkleid*: ähnlich dem ♀ *ad.*, oberseits bräunlicher, Flügeldecken mit rostgelben Kanten. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen Juli und August; Ruhemauser (Vollmauser) zwischen Februar und Mai; Brutmauser (Vollmauser) zwischen Juli und September. — *Maße*: Flügel ♂ 77—83 mm, ♀ 73—80 mm.

Feldornithologische Kennzeichen. Oberkopf und Wangen beim ♂ schwarz. Äußere Schwanzspitzen weiß. — *Stimme*: Lockrufe „tjätt scherr“, „tru-ra ra ra“. Gesang sehr schön und voll, orgelnd, untermischt mit Motiven anderer Vögel.

Allgemeine Verbreitung. Brutvogel in den buschreichen Gebieten Marokkos, Algeriens und Tunesiens, vorwiegend nördlich des Atlas, sowie in Tripolis; in Europa reicht das Verbreitungsgebiet von Portugal und Spanien bis Süd- und Mittelfrankreich (vor 100 Jahren bis Luxemburg und Metz); ferner Westschweiz, Italien und Sizilien. — Wird im Osten, von Dalmatien und der Cyrenaika an ostwärts durch *S. h. crassirostris* Cretschmar vertreten.

Wanderungen. Zugvogel, der hauptsächlich in West-Afrika, in geringerer Anzahl auch in Nordost-Afrika überwintert. Verirrt in Deutschland, Belgien und England.

Vorkommen in Deutschland. Ein Stück wurde im Frühjahr 1886 bei Karlsruhe erbeutet (Ornis 1896, S. 508), ein weiteres will GÄNKE am 8. Juli 1876 auf Helgoland gesehen haben; vorher soll die Art dort zweimal erlegt worden sein (ohne Beleg). Am 15. Juli 1933 beobachtete A. K. MÜLLER ein singendes ♂ in der Maisinger Schlucht in Südbayern (Verh. Orn. Ges. Bayern 1934).

Sylvia borin (Boddaert) — *Gartengrasmücke*.

Sylvia simplex Lath., NAUMANN II, S. 162; REICHENOW S. 128.

Beschreibung. ♂ und ♀ *ad.*: 1. Schwinge kürzer als die Handdecken, 3. am längsten, 4. deutlich kürzer. Oberseite einfarbig olivbraungrau, Unterseite gräulichweiß, Kropf und Körperseiten gelblichbraun überflogen. Schwingen und Steuerfedern graubraun mit schmalen helleren Säumen. Füße bleigrau; Iris braun. — *Jugendkleid*: oberseits wesentlich rötlicher, unterseits mit mehr Gelbbraun. Nestvögel mit schwarzem Fleck zwischen Schnabel und Auge (gegenüber der ähnlichen jungen Mönchsgrasmücke). — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen Juli und September; Ruhemauser (Vollmauser) zwischen Dezember und März; Brutmauser (Vollmauser) zwischen Juli und September. — *Maße* von 21 deutschen Brutvögeln: Flügel (16 ♂) 75—83 mm, im Durchschnitt 78,3 mm; (5 ♀) 72½ bis 81 mm, im Durchschnitt 77,7 mm. Gewicht (1 ♂) 19 g, (2 ♀)

17 $\frac{1}{2}$, 20 g; nach WERGOLD 66 Helgoländer Durchzügler 12—24 g, im Durchschnitt 19 g; nach BANZHAF 60 Oie-Durchzügler 14—22,5 g, im Durchschnitt 20,5 g.

Feldornithologische Kennzeichen. Oberseits eintönig braun-grau, unterseits heller, also wie Mönchsgrasmücke, doch ohne deren dunkle Kopfplatte. — *Stimme*: Lockruf „täck täck“. Beunruhigt „wächwäd““. Gesang gleichmäßig volltönend in ausgedehnter Strophe, länger als der „Überschlag“ der Mönchsgrasmücke, im Klang aber dieser, mitunter auch der Amsel verwandt, jedoch schnellere Tonfolge. Ahmt auch nach.

Allgemeine Verbreitung. Europa, nordwärts bis Nord-Norwegen (70%), Nordfinland und Nordrußland (Gouv. Archangelsk), im Süden bis Mittelspanien, Italien (fehlt auf den Inseln des Mittelmeeres), Albanien (selten), Ungarn, Rumänien, Südrußland und Oiskaukasien, westwärts bis Portugal und Britische Inseln; im Osten erstreckt sich das Brutgebiet über Ural und Kirgisensteppen hinaus bis Semipalatinsk und Westsibirien. — Nach SNIIGREWSKI (1931) jenseits des Urals eine grauer Rasse.

Verbreitung in Deutschland. Durch ganz Deutschland verbreiteter, häufiger Brutvogel.

Wanderungen. Zugvogel, dessen Winterquartiere im tropischen West-, Mittel- und Ost-Afrika und südwärts bis Natal und Damaland liegen. Trifft in der 1. Hälfte des Mai, zuweilen schon Ende April an den deutschen Brutplätzen ein. Abzug im August und in der ersten Septemberhälfte. Ringfunde: Eine am 26. Juni 1932 bei Wehlan in Ostpreußen beringte Gartengrasmücke wurde am 10. Oktober des gleichen Jahres in Belgisch-Kongo erbeutet. Je ein Helgoländer Durchzügler wurde in der Schweiz (September) und Mjölby in Schweden (Juli) wiedergefunden. Schwedische und finnische Brutvögel konnten auf dem Zuge in Italien nachgewiesen werden.

Biotop. Lichte und unterholzreiche Laub- und Mischwaldungen, besonders an buschigen Rändern und Bösen, ferner Parkanlagen, sehr gern auch Ufergestrüpp an Binnenseen und Teichen. Vorzugsweise Bewohner der Ebene und des Hügellandes, wurde aber im Allgäu auch noch in Höhen bis zu etwa 1500 m nachgewiesen (TRISHLER briefl.). Ansprüche ähnlich denen der Mönchsgrasmücke.

Fortpflanzung. Das ♂ trifft früher als das ♀ am Brutplatz ein und übernimmt die Wahl des Nistrevieres, in dem es mit dem Bau verschiedener Nester beginnt (BURKITT, Brit. Birds 22) und solange damit fortfährt, bis sich ihm ein ♀ zugesellt. — *Nest*: ein meist ziemlich großer und äußerst lockerer Bau aus feinen Halmen und Stengeln, denen gelegentlich einige Gespinste beigemischt sind. Neststand: in der Regel 0,5—2 m, aber auch dicht auf der Erde und andererseits 3 m hoch. Sehr gern in Brombeer-, Himbeer-, Stachel- und Johannisbeerbüschen, zwischen Hopfen, Rankengewirr, in Traubenkirschen, in eingesprenkten Fichtenschonungen, selbst zwischen langem Grase und andermorts. Nestbau: durch beide Gatten (L. SCHUSTER; GÆYR v. SCHWEPFENBURG 1928). Das ♂, dem ja Anlage und Rohbau zukommen, baut besonders eifrig. Ob die Innenausstattung wirklich nur allein vom ♀ besorgt wird (BURKITT), bedarf noch der Klarstellung, mindestens scheint dann das ♂ das Material zuzutragen. — *Vollgelege*: meist 5, sehr selten 6 oder nur 4 Eier; ab Mitte Mai, gelegentlich auch noch einige Tage eher (HAYERSCHMIDT 1931), häufig erst ab Ende Mai bis Juni und Juli (letzteres wohl hauptsächlich Nachgelege). 1 Jahresbrut. — *Eier*: auf gelblichweißem oder grünlichweißem Grunde mit aschgrauen Schalenflecken und gelblichbraunen bis olivbraunen, oft auch einzelnen dunkelbraunen Oberflecken mehr oder weniger dicht gezeichnet oder marmoriert. Sie ändern in ihrem Gesamtcharakter stark ab. Durchschnitt von 71 vorwiegend deutschen Stücken (BAU) 19,9 × 14,5 mm; Schalengewicht etwa 0,14 g. — *Brutpflege*: Beide Gatten brüten. — *Brutdauer*: 13—14 Tage (NAUMANN, HAYERSCHMIDT), nach Beobachtungen in England auch nur 11 Tage (BROWN, Brit. Birds 27). Beide Gatten füttern. — *Nestlingsdauer*: neuere deutsche Feststellungen fehlen, nach Beobachtungen in Holland 12, in England nur 10 Tage. — Vorzugsweise Kuckuckswirt.

Nahrung. Möglichst weichhäutige Insekten und deren Entwicklungsstadien; ferner Früchte (in größerem Ausmaß als bei unseren anderen Grasmücken): Johannis-, Him-, Brombeeren, Holunder, Faulbaum, sehr gern Kirschen, auch Birnen, Heckenkirschen, Ebereschenbeeren, selbst die für den Menschen giftigen Seidelbastbeeren u. a. mehr.

Parasiten. Vogelblutfliegen: *Protocalliphora caerulea*. Flöhe: *Dasytyllus gallinulae*. Milben: *Trouessaria bifurcata*, *Leiognathus*

Sylvia borin (Boddaert).

maße: äußerer Durchmesser 10—11 cm, Breite der Mulde 5 cm, Tiefe 4 cm. Neststand: meist ziemlich niedrig (bis 0,75 m hoch über dem Boden) in allerhand Gebüsch (Hartnigel, Liguster, Haselnuß), gern im Stammausschlag von Ulme und Buche, in Brombeer-, Himbeer- und sonstigem Dornestrüpp, mit Vorliebe in jungen Fichtenschonungen, gelegentlich auch auf Tannen und sonstigen Bäumen. Neststand also, durchgängig niedriger als bei der Gartengrasmücke, nur ausnahmsweise bis zu 2 m hoch. Nestbau: durch beide Gatten; ob der Anteil dem bei der Gartengrasmücke angegebene Modus entspricht, ist nicht geklärt. Daß auch das ♀ selbst Baumaterial herbeischafft, hat GEYR v. SCHWEPPENBURG (1928) nachgewiesen. — *Vollgelege*: gewöhnlich 5, seltener 6, vereinzelt 4 Eier; ab Anfang Mai bis 1. Julidrittel, hin und wieder auch später. 2 Jahresbruten, gegebenenfalls Nachgelege. — *Eier*: auf grünlich- oder bräunlichweißem Grunde mit aschgrauen Schalenflecken und braunrötlichen oder olivbraunen Oberflecken, oft auch mit dunklen Brandflecken sehr verschiedenartig gezeichnet; vielfach fast einfarbig. Häufig treten rötliche Varietäten auf, wie sie bei *S. borin* kaum je vorkommen. Im übrigen aber sind manche Typen von den Eiern jener Art nicht zu unterscheiden. 49 deutsche Stücke messen im Durchschnitt (BAU) 19 × 14,5 mm; Schalengewicht etwa 0,14 g. — *Brutpflege*: Beide Gatten brüten. — *Brutdauer*: 13—14 Tage. — Vielseltener Kuckuckswirt als die Gartengrasmücke.

Nahrung. Neben Insekten spielen auch bei dieser Art Früchte, insbesondere Beeren eine große Rolle. Außer den schon bei der Gartengrasmücke genannten Beeren nimmt die Mönchsgrasmücke noch diejenigen von wildem Wein, Efeu, Eibe, ferner Maul-, Heidel-, Erdbeeren und Misteln; auch Pflaumen und Birnen sowie Schneeball, ja sogar Tollkirsche.

Parasiten. Gefiederfliegen: *Carnus hemapterus*, Vogelblutfliegen: *Neotrichophium praestum*, *Protocallichophora caerulea*. Zecken: *Ixodes ricinus*. Milben: *Leioygnathus sibiricum*, *Proctopterygodes glandarinus*, *P. picae* subsp., *Rivoltasia quadrata*, *Trouessartia corvina*. Saugwürmer: *Plagiorchis maculosus*, *P. micromaculosus*. Bandwürmer: *Chocomaenia platycephala*, *Anomotaenia quadrata*. Fadenwürmer: *Deplobraena tricuspis*. Kratzer: *Mediorhynchus microcatus*.

Sylvia communis Latham — *Dorngrasmücke*.

Verbreitung des Rassenkreises. Das westliche Nord-Afrika; nahezu ganz Europa, vom äußersten Westen bis zur Ostgrenze, nordwärts bis Norwegen und Schweden (64.°), Finnland (65.°), Nordrußland (Govv. Archangelsk, im Ural bis etwa zum 63.°, südwärts bis zum Mittelmeer einschließlich der Mittelmeerinseln; ferner Kleinasien, Syrien, Palästina, Kaukasus, Persien, Transkaspien, Turkestan, Tienschan, Westsibirien, Altai, Krasnojarsk und Kenteigebirge. — 4 Rassen.

Sylvia communis communis Latham — *Dorngrasmücke*.

Sylvia sylvia (L.), NAUMANN II, S. 174; *Sylvia communis* Lath., REICHERT NOW S. 129.

Beschreibung. *Brutkleid*: ♂ *ad.*: 1. Schwinge kürzer als die Handdecken; 2., 3., 4. nahezu gleich und am längsten, 5. nur wenig kürzer. Oberseite graubraun, Kopf und Nacken mit stark aschgrauem Anflug; Armschwingen und große Oberflügeldecken dunkelbraun mit breiten rostbraunen Säumen; kleine Flügeldecken mit grauer Spitze; Unterseite weißlich mit rötlichem Anflug in der Kropfgegend, Kehle weiß; Außenfahne der äußersten Steuerfeder weiß, nächste 2 Paare mit weißen Spitzensäumen, die übrigen ± einfarbig dunkelbraun, Füße hellbraun; Iris olivbraun bis rötlichbraun. — ♀ *ad.*: ohne rötlichen Anflug in der Kropfgegend, Kopf nicht grau, sondern bräunlich. Iris olivgrau bis orangebraun (DROST 1930). — *Ruhekleid*: oberseits viel bräunlicher, nahezu zimtfarben. Beim ♀ sind die kleinen Flügeldeckfedern brauner und nicht mit Grau gesäumt, das Weiß an der Außenfahne des äußersten Steuerfederpaares ist schmutziger (SIEBSEMMANN). — *Jugendkleid*: wie Ruhekleid, aber mit gelbräumlichem Anflug in der Kropfgegend. Iris olivgrau bis olivbraun (DROST). — Das 1. *Ruhekleid* ist dem späteren Ruhekleid sehr ähnlich, aber beim ♀ sind die Säume der Armschwingen und Flügeldecken dunkler rostbraun als beim ♀ *ad.* Steuerfedern nach DROST „meist ohne hellen, immer ohne deutlich abgesetzten Endsaum“. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen Juni und September; Ruhemauser (Vollmauser) zwischen Januar und Februar; Brutmauser (Vollmauser) zwischen Juli und September. —

Maße von 36 deutschen Brutvögeln: Flügel (29 ♂) 71—77 mm, im Durchschnitt 73,5 mm; (7 ♀) 70—74 mm. Gewicht (7 ♂) 13—15 g. **Feldornithologische Kennzeichen.** Rehbraunes Flügel-schild; weiße Kehle. — *Stimme:* Warn- und Lockrufe „wädwäd-wäd“; schnalzendes „tsetze“, gedämpftes „scharr“. Gesang ein kürzeres oder längeres, eiliges, etwas raues Dahinsprudeln, oft mit einem Balzflug verbunden. Ausgeflogene Junge „quäken“.

Allgemeine Verbreitung. Europa (s. o.) und Nord-Afrika (Marokko, Nordalgerien, Tunesien und Tripolis). — Wird von Kleinasien ab ostwärts und jenseits des Ural durch *S. c. icterops* Ménézies abgelöst. **Verbreitung in Deutschland.** Sehr häufiger, durch ganz Deutschland verbreiteter Brutvogel.

Wanderungen. Zugvogel, der in Afrika vom Südrand der Sahara bis Süd-Rhodesien und Damaraland überwintert. Trifft frühestens im letzten Drittel des April, in der Regel im Mai (Ostpreußen) an den deutschen Brutplätzen ein und zieht im September ab. **Ringfunde:** Englische Nestvögel wurden in Mittelfrankreich (September) und Portugal (Oktober), eine Dorngrasmücke von Åland auf der Halbinsel Hels (Oktober) gefunden. Von deutschen Brutvögeln sind Fernfunde nicht bekannt.

Biotop. Fast überall, wo dornige Hecken an Wiesen stoßen, wo bebusste Weg- und Feldränder, unterholzreiche und nicht zu geschlossene Laub- und Mischwälder vorhanden sind. Im ganzen zwar im Nadelholzgebiet zurücktretend, hat die Art doch vielfach die infolge Ausrodens der dornigen Hecken erlittene Gebietseinbuße durch Umsiedlung in junge Nadelholzplantagen wettgemacht. Selten in Parkanlagen und nur ausnahmsweise in Gärten.

Fortpflanzung. Wie bei der Gartengrasmücke besorgt das ♂ Anlage und Rohbau mehrerer Nester, das ♀ nach erfolgter Verpaarung die Innenausstattung des ausgewählten Nestes, wobei das ♂ durch Materialzutragen hilft; möglicherweise holt das ♀ z. T. selbst mit Baustoffe heran. Eine gewisse Anzahl von ♂ bleibt unverpaart (Buckerr) und beschäftigt sich mit dem Weiterbau oder Neuanfang von Nestern, singt überdies viel, während verpaarte ♂ während des Brutgeschäftes schweigen. Möglicherweise finden manche dieser Nester als Schlafraumnester Verwendung. — *Nest:* aus ähnlichem Material wie das der Mönchsgrasmücke, nur gewöhnlich fester und

mit tieferem Napf, zudem als charakteristisches Merkmal am oberen Rande mit viel weißlicher und grüngrauer Pflanzen- und Tierwolle sowie Raupengespinnsten belegt. Mulde oft mit Pfennehaaren ausgefüllt. *Nestmaße:* 10—11 cm äußerer, 6 cm innerer Durchmesser, Gesamthöhe 7—8 cm, Napfhöhe 4—4,5 cm. Neststand gut versteckt in Gebüsch, Gestrüpp und sonstigem Pflanzengewirr; gewöhnlich nahe am Boden, oft so, daß der Nestunterteil den Boden berührt, kaum jemals mehr als 0,5 m über dem Boden, am ehesten dann in Fichtenhecken; auch in hohem Gras und Getreide, in Wicken-, Raps- und Kleeefeldern, in Weidenplantagen zwischen Rohr und Sumpf. — *Vollgelege:* 4—6 Eier; ab Ende des ersten Maidrittels bis Anfang Juli, gelegentlich schon mit Maibeginn und bis Ende Juli. Regelmäßig 2 Jahresbruten. — *Eier:* auf grünlichweißem Grunde mit aschgrauen Schalenflecken und olivbraunen Oberflecken gezeichnet, ändern aber im Gesamtcharakter stark ab. So treten lehmgelbe, rötlichgelbe und graugrüne Varietäten auf, auch ganz weiße mit dunklem Fleckenkranz sind beobachtet worden. Durchschnitt von 66 deutschen Stücken (BAU) 18,8 × 13,9 mm; Schalengewicht etwa 0,11 g. — *Brutflege:* Beide Gatten brüten. — *Brutdauer:* etwa 13 Tage (Nachprüfung notwendig; GROEBBELS bestimmte im Brut-schrank 12 Tage), nach Beobachtungen CARLYON-BRITTONS (Brit. Birds 20) in England nur 11—12 Tage. Beide Eltern füttern. — *Nestlingsdauer:* 13 Tage (WOLFF), nach CARLYON-BRITTON 10—11 Tage. — Häufig Kuckuckswirt.

Nahrung. Insekten (vor allem Käfer, Raupen, Hymenopteren und Dipteren) und Beeren; mit beiden werden auch die Jungen aufgefüttert.

Parasiten. Federlinge: *Philocterus subflavescens* subsp. Lausfliegen: *Ornithomyia fringillina*. Milben: *Trouessaria bifurcata*, *Analgas chelopus*, *Leicognathus sibiricum*. Saugwürmer: *Leucochloridium macrostomum*.

Sylvia
curruca
Latham

Sylvia curruca (L.) — Klappergrasmücke.

Verbreitung des Rassenkreises. Ganz Europa mit Ausnahme des Südwestens, im Norden bis etwa zum 65.°, im Süden bis zum Mittelmeer; Sibirien, in Westsibirien weit nach Norden, in Ostsibirien aber

brütende ♂ gelegentlich leise. — *Brutdauer*: 10½–12 Tage (ZIELKE, 1930; L. SCHUSTER). Beide Gatten füttern, der Kot der Jungen wird anfänglich verschluckt, später weggetragen. — *Nestlingsdauer*: ? — Hin und wieder Kuckuckswirt.

Nahrung. Kleine und nicht zu hartschalige Insekten und deren Entwicklungsstadien (gern Blattläuse); ferner viele Beeren.

Parasiten. Federlinge: *Menacanthus c. curvicae*, *Philocterus subflavescens* subsp. Flöhe: *Ceratophyllus gallinae*. Milben: *Trouessartia bifurcata*, *Leiognathus sibiricum*. Bandwürmer: *Choanotaenia platycephala*.

Sylvia conspicillata conspicillata Temminck — *Brillengrasmücke*.

Über ihr vermutliches Vorkommen bei Berlin nach Angabe von BOLLÉ bringt BORGEREVE eine Notiz (BORGEREVE, Vogelfauna Norddeutschlands. Vgl. dazu SCHALOW S. 399).

Sylvia melanocephala melanocephala (Gmelin) — *Schwarzkopfgasmücke*.

Nach GÄRKE früher einmal auf Helgoland erlegt. Der Beleg soll nach Hamburg verkauft worden sein.

Sylvia undata undata (Boddaert) — *Provencégrasmücke*.

Ein ♂ soll nach GÄRKE früher einmal auf Helgoland erlegt, am 31. Mai 1851 ein weiteres Stück von GÄRKE beobachtet worden sein.

Luscinola melanopogon melanopogon (Temminck) — *Tamariskensänger*.

Nach LANDBECK soll der Tamariskensänger im württembergischen Donautal höchst selten vorkommen. Bestimmte Einzelbeobachtungen werden nicht angegeben, und LANDBECK selber hält eine Verwechslung für möglich.

Turdinae — *Drosseln*.

Erythropygia galactotes (Temminck) — *Heckensänger*.

Verbreitung des Rassenkreises. Das äußerste südwestliche und südöstliche Europa; Vorderasien bis Turkestan, Afghanistan und Belutschistan; Nord-Afrika südwärts bis Somaliland und bis zum Tschadsee. — 4 Rassen.

Erythropygia galactotes familiaris (Ménétries) — *Heckensänger*.

Agrobates familiaris (Ménétr.), NAUMANN II, S. 193; REICHENOW S. 129 (Fußnote).

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: Oberseite lebhaft rostbraun gefärbt, Kopfplatte etwas dunkler; Unterseite rahmfarben. Oberschwanz-

decken und Steuerfedern braunrot, das mittelste Paar einfarbig, das nächste mit schwarzen Enden, die übrigen mit nach außen zu breiter werdenden weißen Spitzen, darunter ein schwarzes Band. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) offenbar zwischen Juni und Oktober; Jahresmauser (Vollmauser) im Herbst. — *Maße*: Flügel ♂ 85–91, ♀ 82–86 mm; Schwanz 67–75 mm.

Allgemeine Verbreitung. Von Transkaukasien und von Mesopotamien durch Persien bis nach Afghanistan und nach Belutschistan. *Wanderungen*. Zugvogel; Winterquartiere in Nordwest-Indien, Südarabien und Süd-Somaliland. In Europa nur auf Helgoland nachgewiesen.

Vorkommen in Deutschland. Nach GÄRKE wurde ein Stück dieser Form im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts auf Helgoland gefangen und von I. H. BLASIUS (s. auch Naumannia 1858) und DRASSER untersucht. Der Balg ging in die Sammlung MECHLENBURG (Flensburg) über (diese ist seit langem aufgelöst, der Vogel mithin nicht mehr aufzufinden). — Angeblich soll die Art auch später noch zweimal auf Helgoland beobachtet worden sein (GÄRKE).

Parasiten. Federlinge: *Philocterus subflavescens* subsp. Milben: *Trouessartia edwardsii*. Bandwürmer: *Hymenolepis bulbosus*.

Erythropygia galactotes galactotes (Temminck).

Wahrscheinlich ist dieser in Südwesteuropa und Nordafrika beheimatete Heckensänger schon einmal vor 1835 auf Helgoland vorgekommen (BORE, Isis 1835, S. 251). Möglicherweise handelt es sich aber nach Ansicht HARTERS um *Erythropygia g. syriacus* (Hemprich & Ehrenberg), der in der Herzogina, Süddalmatien, Albanien, Griechenland, auf den Ionischen Inseln, in Kleinasien und Nordsyrien brütet. Eine Entscheidung hierüber ist nicht mehr möglich, da das Belegstück, das sich im Bremer Museum befinden sollte (Orn. Mber. 1921, S. 71), nach einer brieflichen Mitteilung vom 14. Mai 1936 dort nicht mehr aufzufinden ist.

Bestimmungsschlüssel für die Arten der Gattung *Turdus*.

1. Schwanz mit 14 Steuerfedern *T. dauma aureus*
2. Schwanz mit 12 Steuerfedern 2
2. Unter- und oberseits gefleckt Jugendkleid aller Arten
- Höchstens unterseits, nie unter- und oberseits gefleckt 3
3. Außenfahnen der 3. und 4. Schwinge im Spitzenabschnitt ver-
schmälert 4
- Außenfahne der 3., 4. und 5. Schwinge im Spitzenabschnitt ver-
schmälert (Abb. 55) 6

- Außenfahne der 3., 4., 5. und 6. Schwinge im Spitzenabschnitt verschmälert 5
- 4. Flügel über 110 mm *T. sibiricus*
- Flügel unter 110 mm *T. ustulatus swainsoni*
- 5. — Unterseits hell rostrot *T. migratorius*
- Unterseite schwarz (♂) oder braun (♀) *T. merula*
- 6. Flügel über 100 mm 7
- Flügel unter 100 mm *T. guttatus faxonii*
- 7. Unterflügeldecken weiß 8
- Unterflügeldecken nicht weiß 9
- 8. Steuerfedern mit deutlich weißen Spitzenflecken, vor allem an den äußeren Paaren *T. viscirostris*
- Steuerfedern einfarbig, ohne weiße Spitzenflecke *T. pilaris*
- 9. Gefieder einfarbig, ohne jede Fleckung *T. unicolor*
- Gefieder nicht einfarbig 10
- 10. Grundfarbe des Bauches schwarz oder schwarzbraun, ohne oder mit breiten weißen Federrändern 11
- Grundfarbe des Bauches überwiegend weiß bis weißlich 12
- 11. Brust- und Bauchfedern mit weißen Schaftstrichen (Abb. 57 b)
- *T. torquatus alpestris*
- Brust- und Bauchfedern ohne weiße Schaftstriche *T. torquatus torquatus*
- 12. Schwanz (von unten betrachtet) überwiegend rötlich zimtfarben 13
- Schwanz ohne rötlich zimtfarbene Partien 14
- 13. Bauch einfarbig weiß oder grauweiß *T. ruficollis ruficollis*
- Bauch, vor allem an den Seiten, gefleckt (bei ad. mit lebhaft roten Federn, bei juv. mit schwarzbraunen Flecken)
- *T. naumannii naumannii* 16
- 14. Mit deutlichem Überaugenstreif 16
- Ohne deutlichen Überaugenstreif 15
- 15. Bauch einfarbig weiß bis grau *T. ruficollis atrogularis*
- Bauch, vor allem nach den Seiten zu, mit lebhaft dunklen Flecken
- *T. ericetorum philomelos*
- 16. Schwingen auf der Innenfahne mit scharf abgesetztem, hell rötlichem Rand *T. naumannii eunomus*
- Schwingen ohne jedes Rostrot 17
- 17. Unterflügeldecken lebhaft rostrot *T. musicus*
- Unterflügeldecken blaugrau, weißlich oder braungrau, nicht rostrot *T. obscurus*

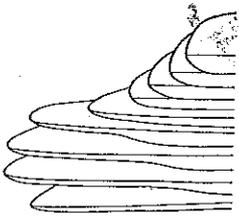


Abb. 55. Flügelspitze der Wacholderdrossel, *T. pilaris*: 3.—5. Schwinge mit verschmälerten Außenfahnen im Spitzenabschnitt.

***Turdus dauma* Latham — Erddrossel.**

Verbreitung des Rassenkreises. Östliche paläarktische Region, Himalaja, Südindien, Siam, Java und Lombok; ferner einige Rassen in Australien und Papuasien. — Der Paläarktis gehören 4 Rassen an.

Turdus dauma aureus Holandre — Erddrossel.

Geococcyx varia (Pall.), NAUMANN I, S. 145; REICHENOW S. 135.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: das gesamte Kleingefieder sehr lebhaft schwarz gefleckt, oberseits auf gelblich olivbraunem, unterseits auf weißem Grunde; in der Kropfgegend außerdem ein gelblicher Anflug. In der Mitte des Unterflügels mit gelbweißem Band; die Spitzen der Handdecken bilden eine schwarze Flügelbinde. Schwingen mit gelbbraunlichen Außensäumen. Die äußeren Steuerfedern mit weißen Enden. — *Jugendkleid*: wie ad. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) im August und September; Jahresmauser (Vollmauser) im August und September. In der Regel (immer?) findet eine Teilmauser im März und April statt (WINTERBY). — *Masse*: Flügel (12 ♂) 155—164, ♀ 154—167 mm.

Allgemeine Verbreitung. Brutvogel auf Yesso und Hondo, in Korea und Ussurien. Brutverbreitung in Sibirien noch nicht geklärt, doch wurde sie im größten Teil Sibiriens, vor allem in der südlichen Hälfte, wenn auch nur sporadisch und selten, gefunden. Westwärts offenbar bis zum mittleren Uralgebirge und Gouv. Perm. Wanderungen. Zugvogel, der in Südost-Asien bis Assam, Siam und Indochina überwintert. Verirrt wurden in Europa westwärts bis zu den Britischen Inseln (etwa 25) und Frankreich nachgewiesen.

Vorkommen in Deutschland. 18mal. Ein 1842 bei Ellbing erlegtes Stück im Königsberger Museum (Naumannia 1851, S. 9), ein am 26. November 1874 bei Hardtburg, Bez. Köln, im Dohnenstieg gefangenes in der Sammlung der Forstakademie Eberswalde (J. Orn. 1879, S. 216). Auf Helgoland wurden nach GÄNKKE von 1827 bis 1884 13 Erddrosseln erbeutet und zwar: eine im April, 3 im September und 9 im Oktober. Später, am 21. April 1901, nochmals ein Stück gefangen (Orn. Mber. 1901, S. 91), ein weiteres am 12. April 1914 (J. Orn. 1918, Sonderheft, S. 47). Am 17. November 1935 wurde 1 Stück bei Gera nachgewiesen (Orn. Mschr. 1936, S. 27).

Parasiten. Federlinge: *Brüchia zootherae daumae*, *Myrsidea ishizawai*.

sprechend nistet die Art meist kolonieweise, nicht selten dann mehrere Nester auf einem Baum; oft kommen auch ganz kleine Verbände oder einzeln brütende Paare vor. Manche Brutorte verhalten sich rasch wieder, doch werden andere auch lange Zeit hindurch gehalten (z. B. 25 Jahre lang!). — *Vollgelege*: 5, nicht gerade selten 6, auch 4 und ausnahmsweise 7 Eier; ab Mai, frühestens ab letztes Apriltrittel, bis Juni. Möglicherweise auch öfter normale Zweitbruten, gegebenenfalls Nachgelege. — *Eier*: auf grünlich-weißem oder grünlichbläulichem Grund meist dicht und fein rostrot gefleckt. Auch schwarze Haarzüge treten am stumpfen Pol auf. Bisweilen stehen die Flecke lichter und sind größer als bei den Eiern von *T. merula*, von denen sie im allgemeinen nicht zu unterscheiden sind. Es kommen auch von lebhaft grünen bis zu grünlichgrauen Typen alle Übergänge wie bei jener vor. Durchschnitt von 59 nur teilweise deutschen Eiern (REY) 28,4 × 21 mm; Schalengewicht etwa 0,38 g; 18 deutsche Eier im Durchschnitt 28,8 × 20, 8 mm. — *Brutflege*: Den Hauptteil des Brütens trägt das ♀ (LIEBE 1886; JOURDAIN); wieweit das ♂ beteiligt ist, bedarf noch exakter Klärstellung. Die Gatten verteidigen Nest und Nachkommenschaft mit Geschrei und oft erstaunlicher Heftigkeit, wobei sie den Störenfried gelegentlich mit Kot bespritzen (v. TÖRNE 1932; PFLUGBEIL, MANSFELD 1931). — *Brutdauer*: 13—14 Tage (AMBERG, Orn. Beob. 26). Beide Gatten füttern. — *Nestlingsdauer*: 14 Tage.

Nahrung. Im wesentlichen sitzende oder nicht allzu schnelle Insekten und deren Larven, Myriapoden, Würmer, wohl auch kleine Schnecken, im Herbst vor allem vielerlei Beeren: Eberesche, Wacholder- oder Krametsbeere (nach denen die Art vielfach auch „Krametsvogel“ genannt wird), Preisel-, Moosbeeren; ferner zahlreiche andere Früchte (vgl. Amsel).

Parasiten. Federlinge: *Brielia m. marginalis*, *Degeeriella marginata* (ob alle Singvogel-*Degeerellini* zu *Brielia* gehören, muß erst genauere Untersuchung zeigen), *Philocterus merulae* subsp., *Ricinus elongatus mystax* (die Vertreter der Gattung *Ricinus* sollen sich vorwiegend vom Blut der Vögel ernähren). Zecken: *Ixodes f. frontalis*. Milben: *Proctophyllodes musicus*, *Syringophilus bipunctatus* (die zahlreichen, z. T. noch recht wenig bekannteren Arten der Gattung leben im Innern der Schwung- und Steuerfedern; die vorstehende

Art ist sonst für Hofgefügel charakteristisch). Saugwürmer: *Harmostomum mesostomum* (Darm; Entwicklung möglicherweise in Schnecken), *Leucochloridium macrostomum* (als Zwischenwirt dieses weitverbreiteten Darmschmarotzers dient die Schnecke *Succinea putris*; die Cercarien entwickeln sich in lebhaft beweglichen Sporencysten in den Schneckenfilhern und werden von den Vögeln dort heraus aufgepickt), *Prosthogonimus ovatus*, *Urotococcus rossittensis* (in der Bursa Fabricii). Bandwürmer: *Buideria triangularis*, *Dilepis brachyarthra*, *D. undata*, *Hymenolepis serpentulus*. Fadenwürmer: *Capillaria simile* (die Arten der Gattung finden sich im Darm und im Harnapparat), *Porrocaecium ensicaudatum*, *Vigniera turbi*.

Turdus viscivorus L. — *Misteldrossel*.

Verbreitung des Rassenkreises. Brütet in Nord- und Mitteleuropa, in den Gebirgswäldern Süd- und Westeuropas, Marokkos, Algeriens und Tunesiens; ferner Nordkleinasien, Kaukasien, Nordpersien, Afghanistan, Himalaja von Kaschmir bis Nepal; Turkestan, Tien-schan, Westsibirien, Altai, Sajan (bis zum südlichen Baikalsee). — Etwa 7 Rassen.

Turdus viscivorus viscivorus (L.) — *Misteldrossel*.

Turdus viscivorus L., NAUMANN I, S. 226; REICHENOW S. 134.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: Oberseite graubraun mit wenig Rostgelb am Bürzel; Unterseite gelblichweiß, vom Schwanz bis zum Kropf dicht und groß dunkelbraun gefleckt, an der Kehle etwas zierlicher; dunkelbraune Schwingen mit hellen Außensäumen; Steuerfedern graubraun; die äußersten heller, mit weißer Spitze, ebenso sind auch die nächsten beiden Paare gezeichnet. Schnabel dunkelbraun, an der Wurzel gelblich; Füße gelblichbraun; Iris braun. — Im abgetragenen Kleid oberseits, vor allem auf dem Bürzel, grünlicher. — *Jugendkleid*: Federn der Oberseite mit gelbweißen Längsflecken und schwarzen Spitzen; unterseits ziemlich rein weiß mit scharf begrenzten, schwärzlichen Flecken; Kehle weiß. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen Mai und August; Jahresmauser (Vollmauser) zwischen August und Oktober. — *Maße* von 10 deutschen Brutvögeln: Flügel (6 ♂) 150—160 mm, (4 ♀) 150 bis

Turdus
viscivorus
L.

folgen u. U. derart rasch, daß 4 Tage nach Vernichtung des Erstgeleges das erste Ei der neuen Brut im neuen Nest gelegt wird. Doch kommt auch Wiederbenutzung des alten Nestes bei normalen Zweitbruten vor (JOURDAIN). Eiablage täglich. — Eier: auf lichtblaugrünem Grunde nicht sehr dicht mit violettgrauen Schalenflecken und braunroten Oberflecken gezeichnet; sie erscheinen neben den Eiern der Ansel und Wacholderdrossel oft recht bunt. Doch kommen Übergänge zu diesen Arten vor, die auch vom Kenner kaum richtig anzusprechen sind. Durchschnitt von 86 deutschen Stücken (HABERT) 29,5 × 22,2 mm; Schalengewicht etwa 0,42 g. — Brutpflege: ♀ brütet allein (RYVES, JOURDAIN), wobei es vom ♂ nicht oder nur wenig gefüttert zu werden scheint, da es das Nest öfter für einige Zeit verläßt. Gelegentlich beteiligt sich aber auch das ♂ für kurze Zeit am Brüten (LIBBE 1887). Bebrütungsbeginn mit den ersten Eiern, gelegentlich schon im noch leeren Nest (BROWN, Brit. Birds 18). — Brütdauer: 14 Tage (STEIN 1927; RYVES), nach Beobachtungen in England auch 12—13 Tage (SHAW, Brit. Birds 21). — Nestlingsdauer: 14—16 Tage, die Jungen sind dann lediglich in der Lage, auf einen erhöhten Ort zu fliegen, mit 20 Tagen ziemlich flugfähig. Die Alten füttern und führen gemeinsam; während der Dauer der 2. Brut soll die Verbindung zwischen Eltern und Jungen der ersten Brut bestehen bleiben (RYVES). Störenfriede am Nest werden ähnlich wie von der Wacholderdrossel angegriffen und u. U. mit Kot beschmutzt. — Nahrung: Insekten und deren Larven, auch Würmer, kleine Schnecken; ferner häufig Beeren und gelegentlich sonstige Früchte. Wie aus ihrem Namen ersichtlich, nimmt die Art im Winter nach Eintritt der ersten Fröste mit Vorliebe Mistelbeeren, deren 4 mm breite und 2 mm dicke Kerne sie im Gegensatz zu den meisten anderen Drosseln im Darm aufzunehmen vermag.

Parasiten. Federlinge: *Braconia viscovi*, *B. marginalis* subsp., *Menacanthus th. thoracicus*, *Philocterus merulae* subsp., *Racinus e. elongatus*. Vogelblutfliegen: *Lucilia caesar* (Ausnahmefall; die sonst von Aas und Kot lebenden Maden können jedoch auch in Pusteln und Geschwüren am lebenden Wirt vorkommen). Zecken: *Haemaphysalis cinnabarina punctata*. Milben: *Cheletilla pinguis*. Saugwürmer: *Harmostomum fuscatum*, *H. mesostomum*, *Prosthogonimus ovatus*. Bandwürmer: *Dilepis brachyarthra*, *D. undata*, *Hymenolepis*

serpentulus. Fadenwürmer: *Ascaridia perspicillum* (Dünndarm; direkte Entwicklung), *Capillaria inflexa*, *Porrocaecum ensicaudatum*.

Turdus ericetorum Turton — Singdrossel.

Verbreitung des Rassenkreises. Brutvogel der Waldungen Europas und Asiens ostwärts bis zum Tal des Jenissei, der mittleren Tunguska und Irkutsk. In Asien südwärts bis Nordkleinasien, Nordpersien und bis zum Altai. — 3 Rassen.

Turdus ericetorum philomelos Brehm — Singdrossel.

Turdus musicus L., NAUMANN I, S. 202; REICHENOW S. 188.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: Oberseite olivbraun; Unterseite weiß, Kropfgegend und Seiten mit rostgelbem Anfluge, mit Ausnahme von Kehle und Bauchmitte schwarzbraun gefleckt. Gegenüber Rotdrossel: Überaugenstreif fehlt ebenso wie das Rostrat der Körperseiten; Innenfahne der Schwingen in der unteren Hälfte bei der Singdrossel lebhaft gelblich rahmfarben, bei der Rotdrossel fahl weißlich grau (wichtig zur Unterscheidung von Ruffungen!). — Im abgetragenen Kleid oberseits grauer und unterseits weißer. — Jugendkleid: insgesamt rötlicher, oberseits ockergelb gefleckt. — Mauser: Jugendmauser (Teilmauser) zwischen Juli und September, manchmal Oktober; Jahresmauser (Vollmauser) im August und September, manchmal Oktober. — Maße von 20 deutschen Brutvögeln: Flügel (13 ♂) 113—119 mm, im Durchschnitt 115,4 mm; (7 ♀) 111—118 mm. Gewicht (8 ♂ und ♀) 63—72 g. 1 ♀ (das ein Gelege hatte) 97 g.

Feldornithologische Kennzeichen. Auf weißer, gelblich verwachsener Brust kleine bräunliche Tropfen. Die beim Abfliegen erkennbaren Achseln gelb. Kurzschwänzig. Flug flach bogenförmig. Bewegt sich auf dem Boden in schnellen Sprüngen fort. Ruckt bei Beunruhigung mit den Flügeln. Sitzt beim Singen an auffälligen Plätzen. — Stimme: Locken „zipp“ („Zippe“), das selten zu „zizi“ gereiht wird. Ängstlich auch „gick gick giek“ und anselähnlich „dack dack“, alles nur etwas gedämpfter. Gesang laut pfeifend und flötend mit wechselnden Motiven, deren jedes meist 2—4mal wiederholt wird

etwa 0,37 g. — *Brutpflege*: Bebrütung offenbar von den letzten Eiern ab, obwohl die Vögel sich auch schon vorher auf die Eier setzen (GROEBBELS 1930); andererseits wird, wie bei anderen Arten auch, nicht selten schon das noch leere Nest bebrütet (HAVERSCHMIDT 1931). Entgegen NAUMANNs und anderer älterer Autoren Angaben ist das ♂ in der Regel am Brüten nicht beteiligt (BUSSMANN, Orn. Beob. 28; A. LEHMANN, 1889, und LIEBE, 1871, nach Gefangenschaftsbeobachtungen). — *Brutdauer*: (11—)12—13 Tage (GROEBBELS; CARLYON-BRITTON, Brit. Birds 21), auch bis 14 Tage (HEINROTH; HARRISON, Brit. Birds 23). Beide Eltern füttern und schützen die Jungen, verschlängen deren Kotballen, ebenso auch oft die Eierschalen nach dem Schlüpfakt. — *Nestlingsdauer*: 14 Tage (HEINROTH), mit Schwankungen zwischen 12—16 Tagen (CARLYON-BRITTON; HARRISON). Das Ausfliegen erfolgt ziemlich gleichzeitig. Junge ♂ beginnen schon jetzt oder sogar noch im Nest mit den ersten Gesangsübungen (sie „dichten“).

Nahrung. Insekten, Larven, Würmer, Schnecken; ferner viele Früchte, darunter auch die für den Menschen giftigen Beeren von *Atropa belladonna*, *Evonymus* u. a. Gehäuseschnecken werden gewöhnlich auf Steinchen zerschlagen („Drosselschmiede“) und zuweilen besonders zur Jungenauffütterung verwendet. Von den verschluckten Samen behalten 85% ihre Keimfähigkeit; ja bei *Taxus*, *Berberis*, *Ribes*, *Sorbus*, *Lonicera* wird dieselbe noch beschleunigt.

Parasiten. Federlinge: *Bracon marginalis* subsp., *Philopterus subflavescens* subsp., *Ph. tunda*. Lausfliegen: *Ornithomyia a. avicularia*. Vogelblutfliegen: *Neotiphidium praerustum*. Flöhe: *Ceratophyllus columbae*, *C. gallinae*, *C. tesquorum*, *Dasyphyllus gallinulae*. Zecken: *Ixodes ricinus*. Milben: *Proctophyllodes glandarinus*, *P. muscus*, *Trombicula autumnalis* (beim Menschen der gefährlichste Trombidioseerreger; in der medizinischen Literatur unter dem Namen „Leptus autumnalis“ bekannt; scheint jedoch den Drosseln wenig anzuhaben). Saugwürmer: *Lyperosomum longicauda*. Bandwürmer: *Anomotaenia constricta*, *Dilepis brachyarthra*, *D. undula*, *Haploparavis durjardini*, *Hymenolepis serpentulus*. Fadenwürmer: *Aprocta mavis*, *Porrocaecum heteroura*, *P. ensicaudatum*, *Viguiera turca*.

Turdus musicus L. — *Rotdrossel*.

Verbreitung des Rassenkreises: Bewohnt die Wälder von Nord-europa und Nordasien-nordwärts bis zur Waldgrenze, im Westen bis Island, im Osten bis zur Kolymamündung, südwärts bis zu den Färöer und Schottland (sehr selten), in Schweden südwärts bis Gotland, durch das Baltikum bis Ostpreußen, in Rußland südwärts bis zu den Gouv. Tula, Kasan, Ufa und Orenburg, in Westsibirien ebenfalls etwa bis zum 54.°, aber in Ostsibirien südwärts nur bis zum 63.° (Jakutsk). — 2 Rassen.

Turdus musicus musicus L. — *Rotdrossel*.

Turdus musicus L., NAUMANN I, S. 218; REICHENOW S. 134.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: Körperseiten, Achselfedern und Unterflügeldecken lebhaft rostrot. Oberseite olivbraun, etwas dunkler als bei der Singdrossel. Ein ausgeprägter Überaugenstreif gelblichweiß; Unterseite weiß; Kehle zierlich und sparsam, Kropfgegend und Unterkörperseiten streifenartig dunkelbraun gefleckt. Ohrdecken braun, Halsseiten rostgelb mit schwärzlichen Flecken. Die innersten Armschwingen im frischen Kleid mit weißen Enden. Steuerfedern einfarbig dunkel olivbraun. — *Jugendkleid*: Oberseite dunkel gefleckt, Unterseite mit schärfer umgrenzten, kleineren schwärzlichen Flecken, das Rostrot der Seiten nur schwach angedeutet, aber vom Jugendkleid der Singdrossel durch deutlich weißlichen Überaugenstreif unterschieden. — Im 1. Jahreskleid weisen die großen Oberflügeldecken blaß bräunlichgelbe Spitzen auf. — *Mauser*: Jugendmauser (Teilmauser) im August und September; Jahresmauser (Vollmauser) im August und September. — *Maße*: Flügel (14 ♂) 115—121 mm, (27 ♀) 112—120 mm. Gewicht (53 ♂ und ♀) 47—77 g, im Durchschnitt 60,3 g (WEIGOLD).

Feldornithologische Kennzeichen. Singdrosselartig, aber mit roten Körperseiten, die besonders beim Fluge auffallen und auch im Sitzen etwas zu erkennen sind. Rostfarbene Achselfedern. Auffälliger weißer Überaugenstreif. — *Stimme*: Locken (auch auf dem Zuge nachts) ein klares „zieh“. Beunruhigt „täck“, in Angst schärfer „tär tär“. Ist im Frühling während der Zugzeit ein Schwarm beisammen, dann vernimmt man ein charakteristisches

Durcheinanderschwärzen von allerlei Lauten, ähnlich wie bei Starenansammlungen. Der Gesang erinnert an den der Wacholderdrossel, ist aber etwas abwechslungsreicher und lauter.

Allgemeine Verbreitung. Siehe unter „Verbr. d. Rassenkr.“, aber auf Island und den Färöer durch *T. m. coburni* Sharpe vertreten¹⁾.

Verbreitung in Deutschland. Ständiger Brutvogel nur im Memelgebiet bei Ruß (TISCHLER 1924) und wahrscheinlich bei Windenburg (MANGELS & STÖCK 1933). Sichere Brutnachweise einzelner Paare sind sonst nur 1865 aus den Illerauen im Allgäu (BAUMEISTER, von REISER, 1889, veröffentlicht), 1866 aus Anhalt (PÄSSLER 1867), 1868 bei Ronneburg in Thüringen (LIEBE 1878), 1912 aus den Südvogesen (SCHEBLICHER 1914) und 1926 aus Rohnstock in Schlesien (RASCHKE, Ber. Ver. Schles. Orn. 1926, S. 49) bekannt geworden. Weitere Brutbeobachtungen, die aus Pommern (WITSE 1867) und Westfalen (LANDOIS) vorliegen, erscheinen unsicher. — Zur Zugzeit in allen Teilen Deutschlands sehr häufig.

Wanderungen. Zugvogel, der im südlichen Europa, hauptsächlich in Frankreich und dem nördlichen Italien (selten bis Spanien, Sardinien, Sizilien, Griechenland) überwintert, auch gelegentlich vereinzelt bis Nordafrika (Marokko, Algerien, Ägypten) wandert. Im Osten südwärts bis Persien und Turkestan. — Der Zug beginnt in Mitteleuropa meist in der zweiten Oktoberwoche, in Ostpreußen schon Ende September, und währt bis zum ersten Drittel des November; Rückzug ab 2., seltener 1. Märzhälfte bis gegen Mitte April, in Ostpreußen regelmäßig bis Anfang Mai. Wo Beerenmahrung vorhanden ist, überwintern einzelne Stücke oder kleine Scharen auch bereits bei uns. Ringfunde: Eine bei Berlin am 18. Oktober 1936 beringte Rotdrossel wurde am 23. Dezember des gleichen Jahres aus Aitika (Griechenland) zurückgemeldet.

¹⁾ *Turdus musicus coburni* Sharpe. Von dieser Drossel, die auf dem Zuge höchstwahrscheinlich auch das westliche Deutschland berührt, liegen sichere Beobachtungen noch nicht vor. *T. m. coburni* unterscheidet sich von *T. m. musicus* durch bedeutendere Größe (Flügel nach SALOMONSEN, 1935, bei 23 ♂ 120–131 mm, 13 ♀ 119–126 mm), in der Färbung durch größere und dunklere Flecken der Unterseite, die sich überdies weiter nachwärts erstrecken; ferner ist das Rot der Körperseiten dunkler und weiter ausgedehnt.

Biotop. Die Wälder der nördlichen Zonen, besonders die dichtbuschigen, sumpfigen Birken- und Erlenbestände und die niederen Fichtendickichte.

Fortpflanzung. Nest: aus dem auch von den anderen Drosselarten benutzten Material, mit Erde und Lehm ver kittet und ausgeschmiedt, innen mit feinen Wurzeln und Halmen ausgefüllt. Neststand: dicht über dem Boden nahe am Stamm oder in einer Astgabel; auf dem Boden, unter Wacholder, zwischen Zwergbirken, Erlen oder Koniferenstämmen, im Gras, zwischen Steinen usw., im allgemeinen also tiefer als bei den anderen Drosseln. — *Vollzele:* 5–6, auch vereinzelt 7 Eier; ab letztes Maidrittel bis Juni. (Juli). 2 Bruten. — *Eier:* gleichen völlig kleinen Anseleinern. 50 lappländische Stücke messen im Durchschnitt (REY) 25,8 × 18,7 mm; Schalengewicht etwa 0,26 g. Maße und Gewichte deutscher Stücke sind nicht bekannt. — *Brutpflege:* Entgegen dem Verhalten der Singdrossel brüten offenbar ♂ und ♀ (HANTZSCH, Vogelwelt Islands; JOURDAN; DAUXES, Brit. Birds 26). — *Brutdauer:*? Beide Gatten füttern. — *Nestlingsdauer:*?

Nahrung. Entspricht derjenigen der anderen Drosseln. Nach REY gern Weinbeeren, nach I. SCHUSTER *Taxus*-Früchte. Die ziehenden Schwärme liegen gemeinsam der Nahrungssuche ob, wobei Laub- und sonstiger Bodenbelag kräftig umgewühlt wird.

Parasiten. Federlinge: *Brüella v. vici*, *Phleboterus* sp. Lausfliegen: *Ornithomya a. avicularia*. Zecken: *Ixodes ricinus* (diese weitverbreitete Zecke findet sich auf Vögeln nur in Jugendstadien). Milben: *Proctophyllodes glandarinus*, *Syringophilus bipectinatus*. Saugwürmer: *Harmostomum mesostomum*. Bandwürmer: *Anomotaenia constricta*, *Dalepis brachyarthra*, *D. undula*, *Haploparacaris digjardini*. Fadenwürmer: *Porrocacum ensicaudatum*, *Vigueria turbi*.

Turdus obscurus Gmelin — Weißbrauendrossel.

Turdus obscurus Gmel., NAUMANN I, S. 180; REICHENOW S. 134.

Beschreibung. ♂ *ad.*: Oberseite olivbraun; ein schmaler Überaugenstreif und Kinn weiß; Kehle bis zur Kropfggend, Kopf- und Halsseiten aschgrau, Brustseiten rostgelblich, Mitte von Brust und Unterkörper weiß. — ♀ *ad.*: Kehle weiß, an den Kehlseiten braune Streifen. — *Maße:* Flügel etwa 124–130 mm.

Norwegen, Dänemark, Deutschland, England, Holland, Belgien, Südfrankreich und Italien.

Vorkommen in Deutschland. 6mal. Ein Stück wurde bei Braunschweig erlegt (NAUMANN). Im November 1807 wurde ein ♂ ad. bei Hannover gefangen (v. DROSTE). Im Breslauer Museum ein in Schlesien gesammeltes, im Dresdener Museum ein bei Nossen erlegtes Stück. In der Bayrischen Staatssammlung in München ein Exemplar aus Bayern (Verh. Orn. Ges. Bayern 1922, S. 199). Am 10. Oktober 1880 auf Helgoland ein Stück gefangen (GÄTKE).
Parasiten. Federlinge: *Ricinus elongatus* subsp.

Turdus ruficollis Pallas.

Verbreitung des Rassenkreises. Sibirien vom nördlichen Ural bis zum Jenissei und Baikalsee, südwärts bis zum Altai, Tarbagatai, Sajau-, Changei-, Kentei- und Jablonoi-Gebirge. — 2 Rassen.

Turdus ruficollis ruficollis Pallas — *Rotkehlrossel*.

Turdus ruficollis Pall., NAUMANN I, S. 170; REICHENOW S. 134.

Beschreibung. ♂ ad.: ganze Oberseite bräunlich aschgrau; Kehle und Kropfgegend lehaft rostbraun; Unterkörper von der Brust an weißlich, ohne jedes Rostbraun (gegenüber *T. n. namanovi*); ein hell-rostroter Augenstreif; Schwanz graubraun und rostbraun. — ♀ ad.: ähnlich ♂ ad., aber oberseits bräunlicher, Kehle und Kropfgegend auf roströtlichem bis bräunlichem Grunde dunkelbraun gefleckt. — *Jugendkleid*: oberseits mit dunklen Federsäumen und gelblichen Schaftflecken, Brust mit großen schwarzbraunen Flecken (HAEHRER). — *Maße*: Flügel etwa 134—140 mm, beim ♀ sind sie 8—10 mm kürzer.

Allgemeine Verbreitung. Brütet im östlichen Verbreitungsgebiet des Rassenkreises, also vom Jablonoi-Gebirge und Transbaikalien westwärts bis in den südöstlichen und mittleren Altai.

Wanderungen. Zugvogel, der in China, Nordindien und Afghanistan überwintert; Vereinzelte bleiben im Winter im Brutgebiet. Verirrte in Deutschland.

Vorkommen in Deutschland. 2mal. Ein Mitte Oktober 1886 bei Radeberg gefangenes Stück im Mus. f. Tierkde. Dresden. Ein junger

Vogel Ende November 1843 auf Helgoland geschossen (jetzt in der Sammlung der Vogelwarte).

Turdus ruficollis atrogularis Temminck — *Schwarzkehlrossel*.

Turdus atrogularis Temm., NAUMANN I, S. 184; *Turdus atrogularis* Temm., REICHENOW S. 135.

Beschreibung. ♂ ad.: wie das von *T. r. ruficollis*, aber Kropfgegend und Kehle schwarz statt rostrot, im frischen Kleid mit braungrauen Federrändern. Der dunkle Schwanz ohne, nur Unterflügeldecken mit Rostrot. — ♀ ad. und *Jugendkleid*: wie bei *T. r. ruficollis*, aber Schwanz ganz schwarzbraun, Kropfgegend ohne alles Rostrot. — *Maße*: Flügel ♂ 132—142, ♀ 128—135 mm.

Allgemeine Verbreitung. Das Brutgebiet schließt sich im nördlichen Altai und Kusnetzker Gebirge westlich an das von *T. r. ruficollis* an und erstreckt sich vom Baikalsee und Jenissei im Osten durch Westsibirien und bis zum nördlichen Uralgebirge und den Gov. Wjatka und Perm im Westen; ferner isolierte Brutvorkommen im Tarbagatai und Tienschan. Verbastardiert sich in der Grenzzone mit *T. r. ruficollis*.

Wanderungen. Als Zugvogel im Winter von Turkestan an südwärts bis Nordindien und Westchina festgestellt, überwintert aber auch in vereinzelt Trupps im Brutgebiet. Verirrte überall in Europa, westwärts bis England und Schottland, nachgewiesen.

Vorkommen in Deutschland. 24mal in Deutschland nachgewiesen: je 3mal Pommern, Brandenburg, Schlesien, Gebiet zwischen Saale und Weser, Westfalen; je 2mal Mecklenburg und Oldenburg; je 1mal Ostpreußen, Thüringen, Bayern, Schwarzwald und Helgoland (Näheres vgl. HILDEBRANDT, Orn. Mber. 1937).

Parasiten. Federlinge: *Ricinus elongatus* subsp. Bandwürmer: *Dilepis undata*, *Hymenolepis serpenkulus*.

Turdus unicolor Tickell — *Einfarbdrossel*.

Beschreibung. ♂ und ♀ ad.: insgesamt einfarbig schiefergrau gefärbt, unterseits heller, namentlich am Bauch mehr grauweiß. Schnabel und Füße gelb (WHISTLER). — *Maße*: Flügel etwa 125 mm (3 Stück).